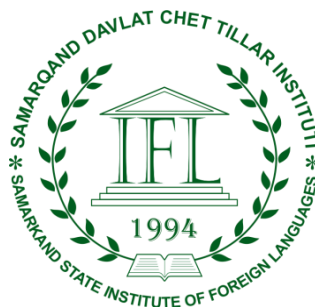


**MINISTERIUM FÜR MITTEL- UND HOCHSCHULWESEN
DER REPUBLIK USBEKISTAN**

**SAMARKANDER STAATLICHE HOCHSCHULE FÜR
FREMDSPRACHEN**

**FAKULTÄT FÜR ROMANISCH-GERMANISCHE SPRACHEN
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR**



KARIMOV JAMSHID ABDUQAYUM O'G'LI

(Gruppe № 4.01)

EINSATZ DER MASSEN MEDIEN IM DAF-UNTERRICHT

5120100 – für den Erhalt der Bachelorstufe - Schwerpunkt Philologie und
Sprachenlehre (Deutsch)

ABSCHLUSSQUALIFIKATIONSARBEIT

Die Arbeit wurde im
Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur mit dem Protokoll
№ ____ am ____ Juni
2018 zur Verteidigung befohlen.

Lehrstuhlleiter _____

doz. Begmatov M.B.

Wissenschaftliche Betreuerin:

Sodikova N. G.

SAMARKAND – 2018

INHALTVERZEICHNIS

EINLEITUNG	3
KAPITEL I. THEORETISCHER TEIL.....	7
1.1 Begriffsbestimmung des Wortes Neue Medien	7
1.2 Hypertexte	8
1.3 Online-Zeitungen und Online-Zeitschriften	10
KAPITEL II. LERNEN MIT MEDIEN: EINFÜHRUNG IN DIE PROBLEMATIK	13
1.1 Computergestützter Unterricht	13
1.2 Computer im Selbstlernbereich	14
1.3 Computer in der Weiterbildung	15
2. Medienerziehung in der Schule.....	16
2.1 Die pädagogische Bedeutung der Medien	17
2.2 Neue Lernchancen	18
2.3 Mögliche Auswirkungen der Medienerziehung	19
KAPITEL III. PRAKTISCHE TEIL. KONKRETE EINSATZMÖGLICHKEITEN DER MEDIEN IM DEUTSCHUNTERRICHT – METHODE DER ARBEIT	21
1.1 Unterrichtsaktivität – Fertigkeit Sprechen	21
1.2 Unterrichtsaktivität – Fertigkeit Leseverstehen	27
1.3 Unterrichtsaktivität – Fertigkeit Schreiben	29
1.4 Unterrichtsaktivität – Fertigkeit Hörverstehen	34
1.5 Unterrichtsaktivität – Landeskunde	38
1.6 Medien bei der Projektarbeit	43
ZUSAMMENFASSUNG	52
LITERATURVERZEICHNIS	55

EINLEITUNG

Das Thema meiner Qualifikationsarbeit lautet “Einsatz der Massenmedien im DaF-Unterricht”.

Aktualität der Arbeit. Die vorliegende Qualifikationsarbeit ist der Untersuchung auf dem Gebiet der Methodik und Didaktik und zwar dem Einsatz der Massenmedien im DaF –Unterricht gewidmet. Medien nehmen heute einen immer größeren Teil der biographischen Lebenszeit der Menschen ein: Zeitung, Rundfunk, Telekommunikation, Fernsehen, aber auch Computer bestimmen oft die Zeitplanung und den Lebensrhythmus heutiger Menschen. Die Medien dringen heutzutage sehr oft auch in den Unterricht an Schulen ein, da sie völlig neue Möglichkeiten beim Lehren und Lernen eröffnen. Früher waren Klassenzimmer häufig nur mit Tafel und Kreide ausgestattet. Diese stellten das ursprüngliche Medium dar. Dies ist aber längst vorbei. Medien, die im Unterricht vermittelnde Funktionen ausübten, entwickelten sich im Laufe der Zeit. Die Erfindung des Buchdruckes im Jahre 1438 machte das gedruckte Buch zu einem Massenartikel, der die Entwicklung der heutigen auf das Wissen aufbauenden Gesellschaft ermöglichte und entscheidend zur Entfaltung der modernen Massenbildung und Wissenschaften beitrug. Man kann sagen, dass es eine Revolution der Informationstechnik war. Mit dem Buchdruck kamen dann Zeitungen und Zeitschriften. Einige Jahre später entstanden auch andere Massenmedien wie Film, Telefon, Rundfunk und Fernsehen, die ebenfalls unser gesamtes Leben veränderten. Als es noch kein Telefon gab, schrieb man Briefe. Als das Fernsehen noch nicht verbreitet war, pflegte man mehr Geselligkeit. In den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts sprach man von den Neuen Medien. Damit meinte man das Satelliten- und Kabelfernsehen, Bildschirmtexte, Videotechnik und auch den Einzug des Personal Computers in den privaten Haushalt. Das Schlagwort der 90er Jahre war Multimedia: die Verbindung von Computer, Fernseher, CD-Player, Telefon und Fax zu einem Gerät.

Neuigkeit der Erforschung. Zu den Neuen Medien, die am Anfang des 21. Jahrhunderts als solche bezeichnet werden, gehört das Internet. Es ist ein weltweites Netzwerk von Computern, die über Telefon- und Datenleitungen miteinander verbunden sind. Von zu Hause aus kann man das Wissen von elektronischen Archiven nutzen, elektronische Briefe senden, Zeitungen lesen, an Diskussionen teilnehmen, die ganze Welt bereisen, einkaufen und hauptsächlich auch viel Neues erfahren.

Ziel der Untersuchung. Das Ziel der Qualifikationsarbeit ist die Analyse der Massenmedien im DaF Unterricht.

Die Medien eröffnen den Menschen ungeahnte neue Perspektiven. Das Internet verwandelt unsere Welt und damit auch die Ansprüche an den Bildungsbereich. Der Bildungsinhalt muss an die geänderten Bedingungen in der Wirtschafts- und Arbeitswelt angepasst werden. Die Massenmedien gehören zu den wichtigen Kommunikationsmitteln, die auf breite Kreise der Bevölkerung einwirken. Die Massenmedien übernehmen eine wichtige Aufgabe in der modernen Gesellschaft. Sie beleuchten komplizierte Entwicklungsprozesse auf den verschiedenen Lebensgebieten: Politik, Wirtschaft, Kultur. Zu den Massenmedien gehören vor allem Fernsehen, Rundfunk und Zeitungen.

Mediengesellschaft ist ein geläufiges Etikett für die Epoche, die wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts miterleben. Es signalisiert, dass die Massenmedien in das Zentrum von Staat und Gesellschaft gerückt sind, dass sie alle gesellschaftlichen Bereiche durchdringen und die Voraussetzung bieten für eine Beteiligung von jedermann an der öffentlichen Kommunikation, und das sogar weltweit. Die Medien sind allgegenwärtig in Politik und Wirtschaft, Arbeit und Freizeit, Bildung und Kunst, in der öffentlichen wie in der privaten Sphäre. Menschen in der Mediengesellschaft verbringen die meiste Zeit in ihrem Leben - neben Schlafen und Arbeiten - mit der Nutzung von Massenkommunikation. Technische Neuerungen haben die Entwicklung zur Mediengesellschaft beschleunigt und verstärken den Trend noch immer. Neue Medien wie Videorecorder, CD und DVD, Videotext, Kabel- und

Satellitenrundfunk ergänzen die herkömmlichen Medien Buch, Zeitung und Zeitschrift, Film, Radio und Fernsehen. Der Übergang zum dualen Rundfunksystem durch die Einführung von privatem Radio und Fernsehen brachte in ganz Europa eine enorme Ausweitung der Programmangebote. Digitalisierung und Datenkompression, Multimedia und Online-Kommunikation durch die Installation des Internets eröffneten weltweit völlig neue Kommunikationsformen und -wege. Diese Entwicklungen führten in wenigen Jahren zu einem weitreichenden Umbruch in der Medienlandschaft, der mit den großen historischen Einschnitten in der Entwicklung der Massenkommunikation vergleichbar ist, wie sie früher nur im Abstand von Jahrhunderten oder Jahrzehnten stattfanden.

Gegenstand der Erforschung. Den Gegenstand der Erforschung bilden die Lehrmaterialien, Internetseiten, Medien, Grammatiken, die zur Analyse benutzten Werke und Wörterbücher.

Die Aufgaben der Untersuchung bestehen in der Analyse Möglichkeiten zur Nutzung der Medien im DaF-Unterricht.

Da der Computer und auch das Internet eine große Rolle im Leben jedes Menschen spielen, gehört es zu den wichtigen Aufgaben der Schule, die Schüler und Studenten auf das Leben im Informationszeitalter vorzubereiten. Für das Thema „Einsatz der Massenmedien im DaF-Unterricht“ entschloss ich mich nicht nur, da es mir sehr interessant scheint, sondern auch da man mit dem Internet nicht so viel im Fremdsprachenunterricht arbeitet. Aus diesem Grund möchte ich mich mit der Frage beschäftigen, wie man die Medien in die Unterrichtspraxis sinnvoll einbetten kann.

Dem Strukturellen Aufbau nach, unsere Qualifikationsarbeit besteht aus der Einleitung, dem Hauptteil, dem theoretischer Teil, praktischer Teil, der Zusammenfassung und dem Literaturverzeichnis. Das heutige Bild der Wirklichkeit ist das medial vermittelte und präsentierte Bild der Wirklichkeit. Ereignisse die nicht in den Massenmedien wiedergegeben werden haben in der Öffentlichkeit nicht stattgefunden. Von großer Bedeutung für die mediale Präsenz

und den Wert einer Nachricht sind Faktoren wie Nähe Prominenz Personalität Konfliktträchtigkeit Negativismus Ethnozentrismus Überraschung.

Theoretische Bedeutung. Der theoretische Teil umfasst drei Unterkapitel. Im ersten Kapitel werden die Begriffe wie Medien und erklärt. Ich beschäftige mich hier auch mit Online-Zeitungen und Online-Zeitschriften, hypertext-typischen Gestaltungsproblemen bei Online-Zeitungen und mit Online-Radio und Online-Fernsehen. Im zweiten Kapitel wird das Lernen mit Medien angeführt.

Praktische Bedeutung. Hier erwähne ich den Computer als Lehr- und Lernhilfe im computergestützten Unterricht, beschreibe seine Aufgaben in dem Selbstlernbereich und der Weiterbildung und enthält ebenfalls das Lernen mit Medien, aber es konzentriert sich auf die Wissensstrukturierung durch Hypertext. Und noch drei Unterkapitel geht es um die Medienerziehung in der Schule. Hier werden die pädagogische Bedeutung der Medien, Ziele, Aufgaben, neue Lernchancen und mögliche Auswirkungen der Medienerziehung dargestellt. Im praktischen Teil widme ich mich den konkreten Einsatzmöglichkeiten der Medien im Deutschunterricht.

Die vorgestellten Unterrichtsaktivitäten können zum Teil oder völlig mit dem Computer und Internet durchgeführt werden.

Methoden der Analyse. Folgende Methoden und methodologische Grundlagen wurden zur Erläuterung der Arbeit benutzt:

- Beschreibende Methode;
- Leitfaden: Brandi, Marie-Luise: Video im Deutschunterricht, Burger, Harald: Mediensprache;
- Didaktische Bücher: Janíková, Vra; Michels-McGovern; Rüschoff, B.; Wolff, D.;
- Wörterbücher.

Struktur der Arbeit. Meine Qualifikationsarbeit besteht aus Einleitung, Hauptteil mit drei Kapiteln, Zusammenfassung und Literaturverzeichnis. Die Arbeit umgreift insgesamt 61 Seiten.

KAPITEL I.

I. THEORETISCHER TEIL

1.1 Begriffsbestimmung des Wortes Medien

Wer sich mit Massenmedien befasst, trifft heute ganz normal auf den Begriff, der sogenannten „Medien“. Der Begriff „Medien“ bezieht sich auf alle Verfahren und Mittel, die mit Hilfe neuer oder erneuerter Technologien neuartige Möglichkeiten zur Informationserfassung und -bearbeitung, Informationsspeicherung und -übermittlung ermöglichen. Wenn man hier im Folgenden von „Neuen Medien“ reden wird, so sind damit diejenigen Medien gemeint, die am Anfang des 21. Jahrhunderts als solche bezeichnet werden. In der Regel geht es um Medien, welche Text, Grafik, Bild und Ton kombinieren können, Daten und Informationen digital speichern bzw. übertragen, wobei die Übertragung über Datennetze läuft. Zu den bekanntesten Neuen Medien gehören das Internet – als ein globaler Verbund, ein Netz von Computern –, das Digitalfernsehen oder das Handy.

Wenn man das Medium Internet herausgreift, stellt man fest, dass das Internet verschiedene Dienste (wie z.B. Daten in digitaler Form übermitteln) ermöglicht. Zu diesen Diensten zählt man World Wide Web (WWW), E-Mail, Chat oder Diskussionsforen. Martin Luginbühl in dem Buch Mediensprache von Harald Burger erwähnt: „Das World Wide Web (WWW) ist ein dem Internet aufgesetztes System, welches den Zugriff auf digital gespeicherte Dokumente auf vernetzten Computern erlaubt und ist damit ein weltumspannendes, sich ständig veränderndes Hypertextnetz, das aus einer wachsenden Zahl von Teilnetzen und einer unüberschaubaren Menge von Hypertexten besteht“.¹ Was die Kommunikationsformen bei den Neuen Medien betrifft, gibt es hier einen kleinen Unterschied zu den traditionellen Medien. Während bei den traditionellen Medien wie Telefon oder Zeitung

¹ Burger, Harald: Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien. Berlin: Walter de Gruyter, 2005. S. 425.

noch ziemlich klar ist, ob ein Kommunikationspartner mit einem anderen kommuniziert oder ob einer zu vielen kommuniziert, ob also eine sogenannte Eins-zu-Eins- (one-to-one) bzw. eine Eins-zu-Viele-Kommunikation (one-to-many) stattfindet, bietet das Internet Dienste an, deren Kommunikationsformen das ganze Kontinuum von one-to-one (z.B. private E-Mail), one-to-many (WWW-Seiten) und many-to-many (z.B. Plauder-Chat) abdecken.² Bei den Neuen Medien handelt es sich also um Plattformen, auf denen bestimmte Kommunikationsformen angeboten werden, in denen auch unterschiedliche Textsorten mit eigenen Kommunikationskonfigurationen realisiert werden können. So werden z.B. die meisten E-Mails von einer Person an eine andere geschickt (Textsorte private E-Mail). Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass eine E-Mail von einer Person oder einer Institution an mehrere Personen geschickt wird (Textsorte Werbe-Mail). Man kann hier also zwischen der Individual- und Massenkommunikation unterscheiden. Ob Individual- oder Massenkommunikation realisiert wird, hängt nicht vom Medium ab, sondern von der Auswahl einer Kommunikationsform im Medium und der darin realisierten Textsorte.

1.2 Hypertexte

Einen wichtigen Teil der Neuen Medien bilden die Hypertexte. Dieser Begriff stammt von Theodor Holm Nelson, der Mitte der 60er Jahre die Idee von V. Bush, Text- und Bildquellen assoziativ durch sog. „hypertrails“ zu verknüpfen, auf den Schreibprozess übertrug (Burger 2005: 427). Unter Hypertext versteht man ein Gebilde, worin die einzelnen informationellen Einheiten durch Verknüpfungen („links“) netzwerkartig verbunden, also nicht-linear organisiert sind. Dies heißt, dass der Leser dabei verschiedene Wahlmöglichkeiten hat. Er kann von irgendeinem Ort des Hypertextes aus die

² Burger, Harald: Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien. Berlin: Walter de Gruyter, 2005. S. 425ff.

informationellen Einheiten in beliebiger Reihenfolge besuchen, er kann auch einzelne Einheiten außer Acht lassen und den Hypertext jederzeit verlassen. So können die Einheiten von verschiedenen Seiten auftauchen und in immer wieder neue Kontexte gestellt werden. Für den Autor bedeutet dies, dass sich der Rezipient durch die Hypertexte nicht vorhersehbar bewegt, was wichtige Folgen für die Kohärenzplanung hat. Die Hypertexte zeichnen sich auch aus, dass sie Daten unterschiedlicher semiotischer Systeme – Text, Bild, Ton, Film – enthalten können und somit multimedial sind. Und schließlich sind Hypertexte computerverwaltete Größen. Dies ermöglicht eine unendlich große Menge an Verknüpfungen zwischen den Einheiten. Computerverwaltet bedeutet auch, dass sowohl zur Herstellung als auch zur Rezeption Software benötigt wird, was die Hypertexte auch von modular aufgebauten Printtexten unterscheidet (Burger 2005: 428). Die Rezeption von Hypertexten hat einen spezifisch aktiven Charakter und wird deswegen oft als „Interaktion“ bezeichnet. Demnach werden Hypertexte als „interaktiv“ charakterisiert. Von Interaktion ist dort die Rede, wenn eine Maschine auf menschliche Eingaben reagiert. Laut Bucher wird bei der Aneignung von digitalen Kommunikationsangeboten eine dialogische Situation unterstellt, in der Sequenzmuster, strategische Prinzipien, Wissenskonstellationen, Wissensaufbau, thematische Zusammenhänge, Form und Gestaltung der Kommunikationsmittel usw. Die Aneignungsaktivitäten bestimmen. Die Benutzer tun so, „als ob sie mit dem Angebot interagieren“ (Bucher 2001b: 167) und legen das Angebot darauf fest, „dass es ihnen in entsprechender Weise antwortet“ (ebd.). Laut Bucher ist deshalb für nicht-lineare Medienkommunikation eine „unterstellte“ bzw. „virtuelle“ Interaktion (Bucher 2001b: 168) konstitutiv.

Zusammenfassend kann die Bezeichnung Hypertext wie folgt definiert werden: „Hypertext ist ein kohärenter, nicht-linearer, multimedialer, computerrealisierter, daher interaktiv rezipier- und manipulierbarer

Symbolkomplex über einem jederzeit vom Rezipienten unterschiedlich nutzbaren Netz von vorprogrammierten Verknüpfungen“.³

1.3 Online-Zeitungen und Online-Zeitschriften

Seit Mitte der 90er Jahre kann man die meisten deutschsprachigen Zeitungen im World Wide Web mit einem Angebot finden. Unter „<http://www.zeitung.de>“ sind 42 überregionale und 245 regionale Online-Versionen von Zeitungen aus Deutschland, 23 Online-Versionen von Zeitungen aus Österreich und 22 aus der Schweiz verzeichnet (Stand September 2010). Außerdem sind unter dieser Internet-Adresse 31 Online-Versionen von deutschsprachigen Zeitungen, die aus anderen Ländern wie z.B. Afrika, Argentinien oder Spanien stammen, und 324 Online-Versionen von internationalen Zeitungen zu finden (Stand September 2010). Unter „<http://www.zeitung.ch>“ sind 54 Online-Versionen von Zeitungen aus der Schweiz⁴ eingetragen (Stand September 2010). Auf der Website des Bundesverbandes deutscher Zeitungsverleger werden insgesamt sogar 661 deutschsprachige Online-Zeitungen aufgelistet (Stand September 2010).

Die Online-Angebote der großen überregionalen Tageszeitungen und der Zeitschriften werden auch sehr viel verwendet. So wies die Online-Ausgabe der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ im Juli 2010 gut 21.8 Millionen „visits“ auf, die Online-Ausgabe der „Süddeutschen Zeitung“ 29.8 Millionen, diejenige der „Zeit“ 16.7 Millionen und diejenige der „Bild“-Zeitung gar 154.8 Millionen (siehe Tabelle 1). verfügte z.B. die Online-Ausgabe der „Neuen Zürcher Zeitung“ über 9.2 Millionen visits (siehe Tabelle 2), ebenso viele in Österreich der „Standard“ (siehe Tabelle 3). Mehr visits als die meisten Tageszeitungen hatten die Online-Zeitschriften: „Focus Online“ wies im erwähnten Zeitraum 27.2 Millionen visits auf, „Spiegel Online“ 131.4 Millionen (siehe Tabelle 4).

³ Sager, Sven F. (2000): Hypertext und Hypermedia. In: Brinker/Antos/Heinemann/Sager (Hrsg.), S. 589.

⁴ Vgl. dazu die Angaben unter <http://www.zeitung.ch>, abgerufen am 5. Sept. 2010, 13h50.

Tabelle 1: Überregionale Online-Versionen von Zeitungen in Deutschland

Zeitung	Website	Visits Gesamt (Mill.)	Visits Inland (%)	Visits Ausland (%)	Zeitraum
Frankfurter Allgemeine Zeitung	www.faz.net	21.8	82,29 %	17,71 %	Juli 2010
Süddeutsche Zeitung	www.sueddeutsche.de	29.8	83,96 %	16,04 %	Juli 2010
Die Zeit	www.zeit.de	16.7	84,42 %	15,58 %	Juli 2010
Bild-Zeitung	www.bild.de	154.8	87,28 %	12,72 %	Juli 2010

Tabelle 2: Überregionale Online-Versionen von Zeitungen in der Schweiz

Zeitung	Website	Visits Gesamt (Mill.)	Visits Inland (%)	Visits Ausland (%)	Zeitraum
Neue Zürcher Zeitung	www.nzz.ch	9.2	-	-	Juli 2010
Luzerner Zeitung	www.zisch.ch	1.1	-	-	Juli 2010

Tabelle 3: Überregionale Online-Versionen von Zeitungen in Österreich

Zeitung	Website	Visits Gesamt (Mill.)	Visits Inland (%)	Visits Ausland (%)	Zeitraum
Der Standard	http://derstandard.at/	9.4	-	-	Juli 2010
Die Presse	http://diepresse.com/	3.2	-	-	Juli 2010

Tabelle 4: Online-Versionen von Zeitschriften in Deutschland

Zeitschrift	Website	Visits Gesamt (Mill.)	Visits Inland (%)	Visits Ausland (%)	Zeitraum
Focus Online	www.focus.de	27.2	87,87 %	12,13 %	Juli 2010
Spiegel Online	www.spiegel.de	131.4	83,57 %	16,43 %	Juli 2010

Allgemein kann man sagen, dass die meisten Online-Zeitungen Dienste anbieten, welche die Printversionen nicht bieten bzw. nicht bieten können. Es sind Archive, Links zu externen Seiten, Suchfunktionen oder interaktive Dienste wie Chat oder Diskussionsforen. Ob es in der Online-Ausgabe einer Zeitung oder einer Zeitschrift alle Texte der gedruckten Version gibt,

unterscheidet sich von Titel zu Titel. Auf der Website der „Zeit“⁵ ist zu finden, dass sich „die meisten Artikel der aktuellen Zeit“ im Netz befinden, darüber hinaus aber auch „online-exklusive Kolumnen, Reportagen, Berichte und Analysen“ sowie die „tägliche Kommentierung der wichtigsten Ereignisse“. Hingewiesen wird auch auf eine „täglich mehrfache Aktualisierung“. Auch bei der „FAZ“ kann man in der Internetausgabe Texte aus der Printversion finden. Diese Texte sind dann jeweils oben auf der entsprechenden Seite mit der Angabe „Frankfurter Allgemeine Zeitung, Datum, Nr., Seite“ markiert. Texte, die für die Online-Version verfasst wurden, sind dann jeweils unten mit „Text: FAZ.NET“ markiert und mit Angaben von Quellen wie z.B. „Bildmaterial: dapd, ddp, dpa, Reuters“⁶ ergänzt. Während es in den Anfängen der Online-Zeitungen gewöhnlich war, ausschließlich die Anfänge von Artikeln auf der Website zugänglich zu machen (Runkehl et al. 1998: 146), wird heutzutage in den meisten Angeboten eine Auswahl der Artikel veröffentlicht, die vollständig sind und in der Regel auch kostenlos angeboten werden. Als Beispiele kann man mindestens die oben untersuchten Online-Zeitungen – Süddeutsche Zeitung, FAZ, Zeit, Spiegel, Focus, NZZ, Standard, Bild – erwähnen. Kostenpflichtig sind hingegen alle E-Paper-Ausgaben, also die elektronischen Versionen der Printausgaben.

⁵ Alle folgenden Zitate von: http://www.iqm.de/medien/online/zeit_online/media/konzept.html#mc und <https://www.mediadatenonline.com/mediadaten/popup/datenblatt/online/alldata.do;jsessionid=68229064CBB2EB461F978A54B95>

A95DF?tenantId=00021&werbetaegerId=53069, abgerufen am 8. Sept. 2010, 18h05.

⁶ Ein Beispiel für den Text, der nur für die Online-Version an der Website FAZ.NET verfasst wurde: <http://www.faz.net/s/Rub0E9EEF84AC1E4A389A8DC6C23161FE44/Doc~EB9F555A3552F4E8FADDEC00216F807D4~ATpl~Ecommon~Scontent.html>, abgerufen am 10. Sept. 2010, 13h00.

KAPITEL II. LERNEN MIT MEDIEN: EINFÜHRUNG IN DIE PROBLEMATIK

Aus didaktischer Sicht erscheint erst einmal bedeutsam, dass der Computer und das damit verbundene Internet – viel stärker als das Fernsehen mit der ihm zugeschriebenen Zerstreuungsfunktion – auch als Lernmedium gilt. Neben Computerspielen, Surfen im Netz und Chatten spielen „ernsthafte“ Anwendungen eine große Rolle, ähnlich wie in der Geschäfts- und Arbeitswelt Computer (Internet) hauptsächlich Arbeitswerkzeuge sind. Es ist denn auch ein Kennzeichen der Neuen Medien, dass sie nicht allein Freizeitmedien, sondern auch Bildungsmedien sind – was bedeutet, dass sie für Schulen als Lernmedium interessant wurden.⁷

Das Potential der Neuen Medien ist nach Hense u.a. (2001) verbunden

- mit der synchronen (z.B. Online Chat) und asynchronen (z.B. E-Mails oder Blogs) Kommunikation und Kooperation von Lernenden, welche durch die weltweite Vernetzung ermöglicht wird;
- den neuen Möglichkeiten, welche für die aktiv-konstruktive Aufarbeitung, Präsentation und Publikation von eigenen Inhalten bestehen;
- computergestützten Planspielen und Simulationen, welche das realitätsnahe Durchspielen von Problemen in verschiedenen Kontexten und unter verschiedenen Perspektiven erlauben;
- den Recherchiermöglichkeiten des Internets, welche neue Potenziale und Herausforderungen für Selbststeuerung und Kritikfähigkeit mit sich bringen;
- den Möglichkeiten, Lernzeiten, Lerntempo, Lernort und Lernwege individueller und flexibler zu gestalten.

1.1 Computergestützter Unterricht

Die Arbeit mit dem Computer im Unterricht ist von den Eigenschaften der verwendeten Geräte und der Software abhängig. Diese eröffnen spezifische

⁷ Moser, Heinz: Einführung in die Medienpädagogik. Aufwachsen im Medienzeitalter. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006. S. 206.

Möglichkeiten für die Gestaltung des Unterrichts und setzen Grenzen. Der Computer kann im Unterricht in verschiedenen Zusammenhängen eingesetzt werden. In den letzten Jahren ist Lernen mit Computer immer stärker mit den virtuellen Netzen des Internets verbunden worden. Der Computer als Lehrhilfe kann das Lernen leichter und unterhaltsamer machen. Mit geeigneten Programmen kann er von LehrerInnen sinnvoll angewendet werden. Für Lernzwecke können ebenfalls gekaufte oder von Lehrkräften erstellte multimediale Unterrichtsprogramme eingesetzt werden. Die Lerner haben die Möglichkeit dabei ihre eigene Geschwindigkeit zu wählen, die multimedialen Elemente (Bilder, Grafiken, Filme) anzuwenden und die Testfragen zu beantworten. Die Unterrichtssoftware soll folgende Kriterien erfüllen⁸:

- Zuerst muss durch Testfragen der Wissensstand festgestellt werden.
- Test- und Verständnisfragen müssen gut erläutert werden.
- Die Navigation und Struktur müssen übersichtlich sein.
- Es muss möglich sein, mit dem Stoff zu arbeiten.
- Bilder, Animationen und Simulationen dürfen eingesetzt werden, nur wenn sie Zusammenhänge veranschaulichen.

1.2 Computer im Selbstlernbereich

In neuen pädagogischen Konzeptionen tritt das Lernen mit multimedialen Lernumgebungen gegenüber dem klassischen Lehren in den Vordergrund. Hauptsächlich in der Weiterbildung wurde ein selbständiges und selbstorganisiertes Lernen befähigt. Voraussetzungen sind:

- Die Lerner sind nicht nur passive Wissensaufnehmer, sondern sie können selbst aktiv werden.
- Die Lernenden organisieren ihr Lernen nach eigenem Lerntempo, sie setzen die Abfolge der Lernschritte fest.
- Sie können sich für verschiedene Lernwege entscheiden.

⁸ Apflauer, R.; Reiter, A.: Schule Online. Wien: Public Voice Report Verlag, 2000. S. 8.

- Sie können die Lerninhalte konstruktiv lösen.
- Sie haben auch die Gelegenheit des gemeinsamen Lernens in Lerngruppen.
- Sie können ebenfalls Hilfestellungen der Planung und Kontrolle erhalten⁹

Die Computer können im Selbstlernbereich die Aufgabe eines Lehrers und Lernpartners ausüben.

1.3 Computer in der Weiterbildung

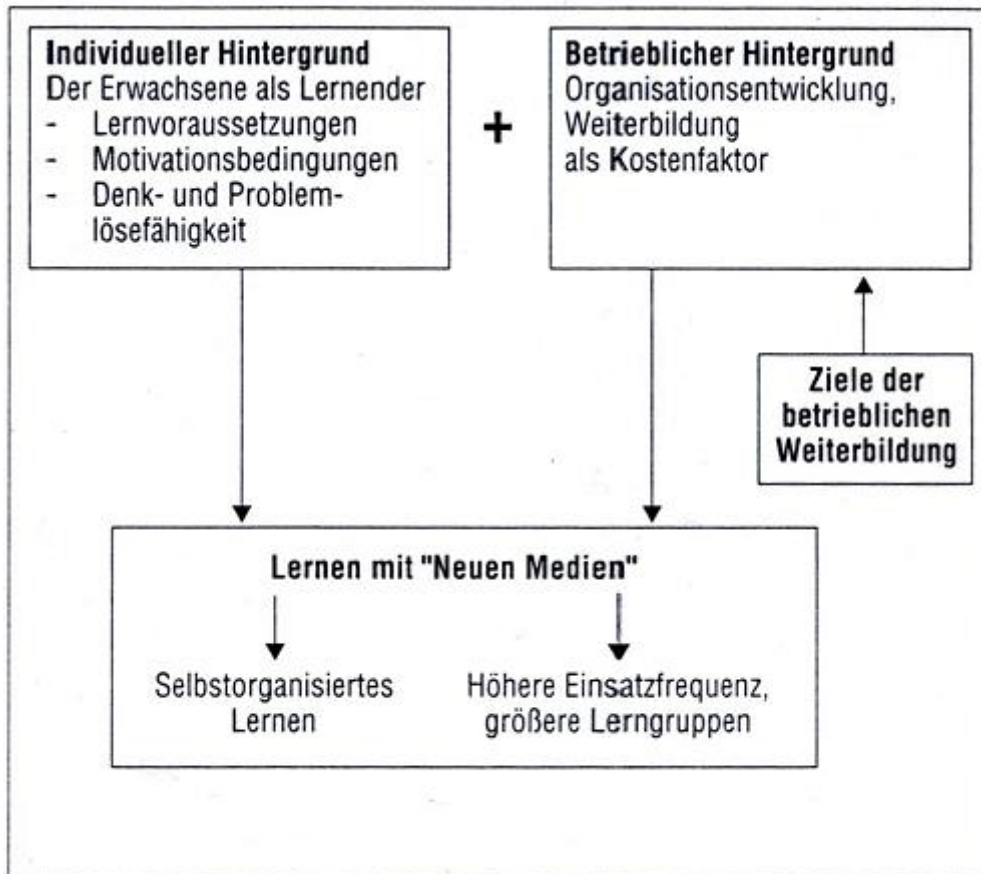
In den letzten Jahren entwickelten sich verschiedene Weiterbildungsangebote und diese stellen neue Bildungsmöglichkeiten ebenfalls für LehrerInnen dar. Immer mehr LehrerInnen werden durch Weiterbildung und Selbststudium zum Einsatz der Neuen Medien im Unterricht zuständig (s. auch Abb. 22). Friedrich, Eigler, Mandl erklären¹⁰: „Dieser Bildungsmarkt für Erwachsene unterscheidet sich in vieler Hinsicht vom öffentlichen Bildungssystem:

- Weiterbildungsangebote werden von Unternehmen und Verwaltungen, von öffentlicher und privater Seite bereitgestellt.
- Das Lernen findet an den unterschiedlichsten Orten statt, zum Teil arbeitsplatznah, zum Teil an speziellen Orten des Lernens, zum Teil zu Hause.
- Zu erwerben sind in der Regel in einer begrenzten Zeit fest umgrenzte Qualifikationen mit einem eindeutigen Bezug zu der beruflichen Tätigkeit.
- Gelernt wird in unterschiedlichen Formen, von der direkten Unterweisung durch einen Weiterbildner, evtl. unter Einbezug von Lernmaterialien wie Texte, Audio-Kassetten, Filme oder Videos, bis zum selbständigen Arbeiten mit solchen Lernmaterialien, evtl. verbunden mit Seminaren, die von einem Weiterbildner koordiniert werden.“

⁹ Lang, M.; Pätzold, G.: Multimedia in der Aus- und Weiterbildung. Köln: Dt. Wirtschaftsdienst, 2002. S. 74f.

¹⁰ Friedrich, H. F.; Eigler, G.; Mandl, H.: Multimediale Lernumgebungen in der betrieblichen Weiterbildung. Tübingen: Luchterhand, 1997. S. 3.

Abb. 1: Bestimmungsgrößen für das Lernen mit Medien in der Weiterbildung¹¹



MEDIENERZIEHUNG IN DER SCHULE

Medien ermöglichen schon immer für die Lehrer und ihre Schüler eine Erweiterung der Fähigkeiten, Speicherung von Informationen und Erkenntnissen, aber heute tun sie es mit ganz neuen Möglichkeiten. Die technische Entwicklung brachte völlig neue Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten wie Internet, E-Mail, Chat oder CD-ROM mit sich. Die neue Computertechnologie und Software befähigen die Gestaltung neuer multimedialer Produkte, die auch im Deutschunterricht sehr nützlich sein

¹¹ Quelle: Friedrich, H. F.; Eigler, G.; Mandl, H.: Multimediale Lernumgebungen in der betrieblichen Weiterbildung. Tübingen: Luchterhand, 1997. S. 81.

können. Bei den technischen Medien können folgende Unterscheidungen getroffen werden:

- Mit Bezug auf die beteiligten Sinneskanäle spricht man von auditiven Medien, wenn Informationen nur über das Ohr, von visuellen Medien, wenn Informationen nur über das Auge, und von audiovisuellen Medien, wenn Informationen über Ohr und Auge vermittelt werden. Manchmal werden auch alle drei Mediengruppen unter dem Begriff der audiovisuellen Medien zusammengefasst.
- Mit Bezug auf die Zielgruppe kann man zwischen „Unterrichtsmedien“ und „Massenmedien“ unterscheiden: Unterrichtsmedien richten sich an die Schule, Massenmedien an ein allgemeines bzw. disperses Publikum¹²

In der pädagogischen Diskussion kommt den technischen Medien eine besondere Bedeutung zu: auf der einen Seite da man sich von ihnen besondere unterrichtliche Möglichkeiten verspricht, auf der anderen Seite da sie im außerschulischen Leben der Kinder und Jugendlichen und in unserer Gesellschaft eine immer größere Bedeutung erlangt haben. Erst seit es technische Medien bzw. Massenmedien gibt, spricht man in der Pädagogik von Medienerziehung.

2.1 Die pädagogische Bedeutung der Medien

Medien nehmen heutzutage einen immer größeren Teil der Welt ein, in der Kinder und Jugendliche heranwachsen. Sie bringen neue Möglichkeiten in allen Lebensbereichen hervor, z.B. virtuelle Welten in den Computerspielen oder in Simulationsprogrammen. Dabei muss man jedoch beachten, wie die Medien eigentlich Fühlen, Denken und Handeln, Wissen und Wertvorstellungen der Jugendlichen beeinflussen können. Nach Spanhel: „Der Schule stellen sich neue Aufgaben und Ziele im Zusammenhang mit den Problemen, aber auch Chancen der Medien und Informationstechnologien vor. Sie liegen auf folgenden drei Ebenen:

¹² T ulodziecki, Gerhard: Medienerziehung in Schule und Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1989. S. 17.

- Auf der Ebene der Wirklichkeit – Medien und Informationstechnologien als inhaltliche Aufgabe der Schule, als neue Unterrichtsgegenstände.
- Auf der Ebene des Heranwachsens der Schüler in einer mediengeprägten Alltagswelt – Erziehungs- und Bildungsaufgaben im Bereich der Medien und Informationstechnologien.
- Auf der Ebene der schulischen Lernprozesse – Nutzung der Medien und Informationstechnologien in schulischen Lehr-Lernprozessen.“

Tulodziecki stellt die Frage: „Wie kann Schule diesen Anforderungen gerecht werden und die damit verbundenen Lernchancen möglichst gut nutzen?“ Er neigt zu der Formulierung des grundlegenden Ziels – „Medienkompetenz“: „Die Schüler sollen zu einem sachgerechten, selbstbestimmten, kreativen und sozial verantwortlichen Handeln in einer von Medien und Informationstechnologien geprägten Lebenswelt befähigt werden.“ Medienerziehung besteht in der Verantwortung jedes Lehrers und umfasst die Benutzung Neuer Technologien zur Verbesserung schulischer Lernprozesse sowie fächer- und schulübergreifender Aktivitäten.

2.2 Neue Lernchancen

Es muss zuerst festgestellt werden, welche Lernziele, Lerninhalte und Lernformen in der modernen Wissensgesellschaft Priorität erhalten sollen. Spanhel erklärt: „Eine Folge der Computertechnologie ist die Tatsache, dass sich außerhalb der Schule ein kommerzieller Markt entwickelt hat, der den Schülern verlockende und sehr unterhaltsame Möglichkeiten zu einem selbstgesteuerten Lernen bietet, damit wird dem bisherigen Modell von Schule der Boden entzogen.“

Die Schüler benötigen heutzutage Erfahrungen, die es ihnen erlauben, sich in so schnell wechselnden Gesellschaftsbedingungen orientieren zu können. Nach Spanhel: „Wissensstrukturen und darüber hinausgehende Kompetenzen entwickeln:

- Orientierungswissen und abstraktes Überblickswissen
- operatives Wissen zur Bewältigung neuer Situationen und Probleme
- Medienkompetenz
- effektive Methoden zur Steuerung der eigenen Lern- und Umlernprozesse
- Reflexionswissen: Kriterien zur Bewertung und Auswahl von Informationen
- Fähigkeiten zum gemeinsamen Einsatz von Wissen zur Problembewältigung
- Fähigkeiten zur Kontrolle der inneren Lernbedingungen in der Person
- Fähigkeit zum Umgang mit der Unsicherheit und Veränderbarkeit des Wissens und mit dem Nichtwissen.“

Diese Fähigkeiten und Kenntnisse fasst man heute unter dem Begriff „Schlüsselkompetenzen“ zusammen. Demzufolge ist die Vermittlung fachlicher Inhalte nicht mehr das Ziel des Lehrens, sondern die Formen und Methoden des Lernens. Die neuen Lernchancen beruhen darin, dass man den Schülern durch einen flexiblen Medieneinsatz im Unterricht vielfältigste Möglichkeiten anbietet, ihre Lerninstrumente aktiviert und sie zu neuen Lernaufgaben anregt, die Vielzahl von Informationen und motivierende Anforderungen bereitstellt und die Flexibilität der Medien als Werkzeuge und Lernmittel für einen problem- und handlungsorientierten Unterricht ausnutzt.

2.3 Mögliche Auswirkungen der Medienerziehung

Medien haben Wirkung erst dann, wenn ihnen im Schulalltag vielfältige Nutzungsmöglichkeiten eingeräumt werden. Positive Effekte einer integrativen Medienerziehung sollen in folgenden Gebieten betrachtet werden:

Bei Schülern:

- Interesse wecken und ihnen Anknüpfungspunkte an ihre Alltagswelt bieten
- Motivation, Lern- und Arbeitsbereitschaft und Konzentration erhöhen
verdeckte Fähigkeiten freilegen, zu selbständigem Lernen und Arbeiten anregen

- vielfältige Sprechansätze gestalten und zur Verbesserung der sprachlichen und medialen Ausdrucksfähigkeit beitragen
- Selbstreflexionsprozesse veranlassen und in gelungenen Projekten das Selbstwertgefühl verbessern.

Bei Lehrern:

- erstarrte Unterrichtsroutinen aufbrechen und zu häufigerem Wechsel in den Methoden, Sozial- und Arbeitsformen auffordern
- handlungs- und projektorientierte Unterrichtsformen nahe legen
- zu einem entspannten Lehrer-Schüler-Verhältnis führen
- die Erziehungsbemühungen unterstützen und die Disziplinprobleme verringern.

Bezüglich der Schule:

- Gespräche im Kollegium und ein kritisches Hinterfragen der Schularbeit anregen
- das Schulleben bereichern und die Schule nach außen öffnen
- neue Kommunikationsformen und Kommunikationspartner für Schulklassen erschließen
- neues Interesse der Eltern an der Schularbeit wecken.

Die Realisierung dieses integrativen Modells stellt hohe Ansprüche an die Schulleitung, das Kollegium und auch an die LehrerInnen. Neue Medien sind nicht ein Mittel zur Lösung aller Schulprobleme oder zur Überwindung der Lernschwierigkeiten bei den Schülern. Der Einsatz der neuen Medien zur Verbesserung der Lehr-Lernprozesse wird nur dann erfolgreich, wenn sich LehrerInnen nicht nur ihre Erfahrungen, sondern auch Schwierigkeiten und Enttäuschungen offen austauschen und sich gegenseitig helfen.

KAPITEL III. KONKRETE EINSATZMÖGLICHKEITEN DER MEDIEN IM DEUTSCHUNTERRICHT – METHODE DER ARBEIT

Der Einsatz von Medien im Fremdsprachenunterricht hat eine lange Tradition. In den siebziger Jahren setzte man große Erwartungen in die audiovisuellen Medien. Ende der achtziger Jahre gaben der Computer und Ende der neunziger Jahre das Internet Anlass zu großen Hoffnungen in Bezug auf eine Verbesserung der Unterrichtsqualität. In diesem Kapitel sollen die oben dargestellten allgemeinen Überlegungen zum Einsatz der Neuen Medien im Fremdsprachenunterricht auf eine konkrete Ebene gebracht werden. Neue Medien gehören nämlich zum wichtigen Hilfsmittel bei der Gestaltung eines handlungsorientierten und projektbezogenen Fremdsprachenunterrichts, da sie neuartige Möglichkeiten von Informationsübermittlung mithilfe der Interaktivität und Multimedialität gestatten.

Die unten erwähnten Unterrichtsaktivitäten sind teilweise ganz konkrete Einsatzbeispiele und teilweise sind es Vorschläge, die im Unterricht ausprobiert werden können. Die praktischen Unterrichtsbeispiele habe ich anhand der gefundenen Materialien im Internet und nach einigen im Literaturverzeichnis angeführten Büchern gebildet. Einige Unterrichtsbeispiele habe ich allein ausgedacht. Die vorgestellten Unterrichtsaktivitäten können zumindest teilweise oder völlig mit dem Computer und Internet erledigt werden. Die Schüler können mithilfe der Neuen Medien Texte lesen, Bilder beschreiben, sammeln und bearbeiten, Informationen über das Internet suchen und sich verschiedene Filmaufnahmen ansehen.

1.1 Unterrichtsaktivität – Fertigkeit Sprechen

Diese Unterrichtsaktivität befasst sich mit der Fertigkeit Sprechen und den Möglichkeiten ihrer Vermittlung im Fremdsprachenunterricht. Grundlage ist eine authentische Umgangssprache, die in Alltagssituationen von Jugendlichen und Erwachsenen gebraucht

A) Theoretische Grundlagen

Kommunikative Kompetenz und Sprechfertigkeit:

Janíková erklärt: „Als transparente Grundlage für moderne Sprachcurricula dient der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen, der die kommunikative Sprachkompetenz folgendermaßen definiert: Kommunikative Sprachkompetenz besteht aus mehreren Komponenten: aus einer linguistischen, einer soziolinguistischen und einer pragmatischen Komponente.“¹³ Nach Zajícová: „Die Sprechaktivitäten im Fremdsprachenunterricht können nach ihrem Steuerungs-, Spontanitäts- und Schwierigkeitsgrad als reproduktiv, rekonstruktiv oder produktiv charakterisiert werden, wobei eine weitere Differenzierung möglich ist.

1. Reproduktives Sprechen – automatisiertes, auf der Gewöhnung oder auf dem Auswendiglernen basierendes Sprechen

2. Rekonstruktives Sprechen – vorstrukturiertes halbgelenktes (d.h. Teile des

Sprechbeitrags sind vorgegeben) sprachbezogenes Sprechen; vorstrukturiertes halbgelenktes mitteilungsbezogenes Sprechen; vorbereitetes freies Sprechen

3. Konstruktives Sprechen – spontanes freies monologisches Sprechen; spontanes freies dialogisches Sprechen; freies Sprechen in der Diskussion.“¹⁴

Übungstypologie zur Entwicklung der Fertigkeit Sprechen:

1. Übungen und Aufgaben, die mündliche Kommunikation vorbereiten – es handelt sich um rein reproduktive Übungen, die sich auf den Aufbau eines „Mitteilungswortschatzes“, den Aufbau von „Redemitteln“ und die Verbesserung des artikulierenden Sprechens beziehen können.

¹³ Janíková, V.: Didaktik des Deutschen als Fremdsprache. Brno: Masarykova univerzita, 2005. S.12.

¹⁴ Zajícová, Pavla: Didaktik der Fremdsprache Deutsch. Einführung in die Fachdidaktik des Deutschen als Fremdsprache. Ostrava: Ostravská univerzita, 2005. S. 90-91.

2. Übungen und Aufgaben, die mündliche Kommunikation aufbauen und strukturieren – aufbauende Übungen beziehen sich auf Grammatik, besonders die Formulierung grammatikalisch korrekter Einzelsätze, Dialogarbeit, Bildbeschreibung, Vorformen zu Meinungsäußerungen und Diskussionen. Strukturierende Übungen sollen den Lerner dazu befähigen, seine Rede selbstständig zu strukturieren. Dazu gehören: Interviews, Diskussionen, Nacherzählen von Texten usw.

3. Übungen und Aufgaben, die mündliche Kommunikation simulieren – Rollenspiele¹⁵

B) Praktische Unterrichtsbeispiele

I. THEMA: BOULEVARD- UND ABONNEMENT- ZEITUNGEN

Lernziele:

- Die Arbeit mit dem Internet bei Schülern verbessern und die Funktionen des Internets den Schülern zeigen. Die Schüler sollten lernen die Informationen im Internet leicht und schnell aufzusuchen.
- Unterschied zwischen Boulevard- und Abonnement-Zeitungen erklären.
- Was die Fertigkeit Sprechen betrifft, handelt es sich primär um themenorientierte Übungen und um den Sprachgebrauch. Im Vordergrund stehen die sprachlichen Aktivitäten. Die Schüler sollten sich den Wortschatz aus dem Presse-Bereich aneignen.

1. Vorbereitende Online-Übung: Vergleich Boulevard- und Abonnement-Zeitung (siehe Anlage Nr. 1: Arbeitsblatt 1)

Einführung ins Thema Erstellung der Tabelle und Feststellung der grundsätzlichen Unterschiede zwischen Boulevard- und Abonnement-Zeitungen
Im Arbeitsblatt Nr. 1 findet man verschiedene Arbeitsaufträge zur Erarbeitung der Unterschiede von Boulevard- und Abonnement-Zeitung. Die SchülerInnen

¹⁵ Janíková, V.; Michels-McGovern, M.: Aspekte des Hochschulfachs: Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick. Brno: Masarykova univerzita, 2002. S. 51-52.

sollen unter anderem mittels einer Tabelle die Unterschiede herausarbeiten, die sie über die InternetAdressen von vier Beispiel-Zeitungen recherchieren können.

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 2. Jahrgang am Gymnasium – Niveau B1

Medien: Computer, Internet

Webseiten:

- <http://www.lehreronline.de/226918.php?sid=138729355015931728998849884240>
- www.bild.de
- www.express.de
- www.zeit.de
- www.fr-aktuell.de

Sozialformen: Einzelarbeit/Paararbeit/Gruppenarbeit

2. Online-Übung: Alle mit denselben Themen?(siehe Anlage Nr. 2: Arbeitsblatt2)

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 2. Jahrgang am Gymnasium – Niveau B1

Medien: Computer, Internet

Webseiten:

- <http://www.lehreronline.de/226922.php?sid=646593317113897273225132513860>
- <http://www.bild.de/>
- <http://www.taz-nrw.de>
- <http://www.welt.de/>
- <http://www.jungewelt.de/>
- <http://www.ftd.de>

Sozialformen: Einzelarbeit/Paararbeit/Gruppenarbeit

II. THEMA: FERIEN UND FREIZEIT

Lernziele: Die sprachlichen Aktivitäten stehen wieder im Vordergrund. Es geht primär um themenorientierte Übungen und um den Sprachgebrauch.

3. Online-Übung: Ferienplanung (siehe Anlage Nr. 3)

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 1. Jahrgang an der Schule – Niveau B1

Medien: Computer, Internet, Rollenkärtchen, Tafel

Webseiten:

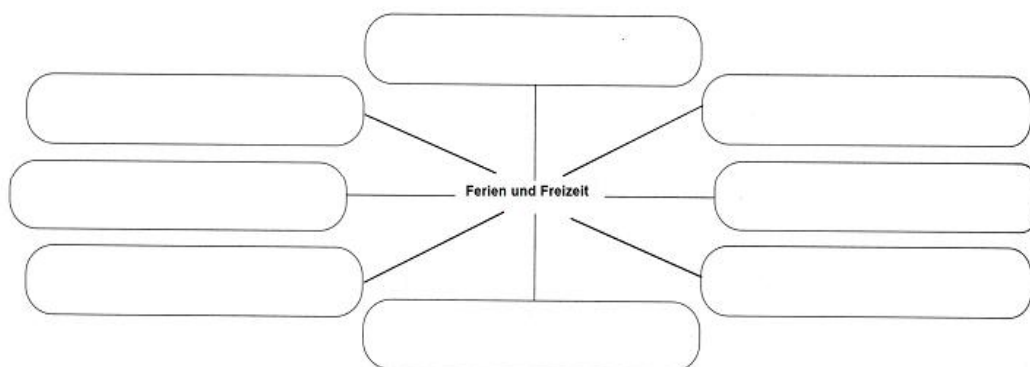
- www.hueber.de/pingpong
- <http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/pp2tk2-l111-ferienplanung.pdf>

Sozialformen: Paararbeit, Gruppenarbeit – Rollenspiel für 4 Schüler, Plenum

Verlauf:

1. Als Einstieg in das Thema können die Schüler mit einem Assoziogramm zu dem Begriff „Ferien und Freizeit“ beginnen. Der Lehrer schreibt diese Wörter an die Tafel, erklärt, was die Schüler machen sollen, und notiert die Assoziationen der Schüler. Dieser Schritt dient sowohl der inhaltlichen als auch der sprachlichen Vorentlastung.

Abb. 2: Assoziogramm zum Thema „Ferien und Freizeit“



2. Gesprächsrunde

Der Lehrer fragt: Was machen die Schüler auf dem Bild? (siehe Abb. 24)

Worüber sprechen die Schüler?

Was für ein Lehrfach haben sie?

Woran denkt ihr, wenn ihr den Begriff „Ferien und Freizeit“ hört?

Abb. 3: Abb. aus Pingpong Neu 1¹⁶



3. Ferienplanung – Rollenspiel (siehe Anlage Nr. 3)

Lernziele: Es handelt sich auch hier primär um themenorientierte Übungen und um den Sprachgebrauch. Im Vordergrund stehen die sprachlichen **Aktivitäten**. Die Schüler sollen sich unbekannte Wörter aneignen.

4. Vorbereitende Online-Übung: Eltern mit 1,67 Kindern (siehe Anlage Nr. 4)

- Einführung ins Thema
- Erklärung unbekannter Wörter – z.B. Patchwork-Familie

Hinweise für die Lehrer: Schreiben Sie folgende Aussagen (siehe Anlage Nr. 4) auf Karten. Die Schüler sollen dann eine Karte ziehen und ihre Meinung dazu sagen. Sie diskutieren im Plenum oder in kleinen Gruppen.

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 3. Jahrgang am Gymnasium – Niveau B1/B2

Medien: Computer, Internet

¹⁶ Die Abbildung stammt aus der Webseite: www.hueber.de/sixcms/media.php/36/pp1tk3-l11-ferienziele.pdf, abgerufen am 27. Sept. 2010, 13h35.

Webseiten:

- http://derstandard.at/1263705904252/Eltern-mit-167-Kindern?_lexikaGroup=3
- <http://www.oesterreichinstitut.at/9599.html>

Sozialformen: Gruppenarbeit, Plenum

1.2 Unterrichtsaktivität – Fertigkeit Leseverstehen

A) Theoretische Grundlagen

Nach Janíková (2002: 44) trägt das Lesen authentischer Texte zur Vermittlung

fremdkultureller Kenntnisse und zur Bewusstmachung des eigenen kulturellen Standpunkts bei. Janíková erwähnt weiter: „Lesen im Sinne einer Fertigkeit setzt nicht nur sprachliche Kenntnisse, sondern auch die Kenntnis von Verstehensprozessen und den bewussten Einsatz von Verstehensstrategien voraus, deren Erwerb als übergeordnetes Ziel des Leseunterrichts zu bestimmen ist. Dies schließt die Entwicklung von Interpretationstechniken im weitesten Sinne ein.“¹⁷ Janíková erklärt auch: „Ein sehr wichtiges Ziel bei der Entwicklung der Leseverstehenskompetenz ist es, die Schüler daran zu gewöhnen, einen Text nicht Wort für Wort zu übersetzen, sondern ihre Vorkenntnisse zu verwenden, um einen Text zu erschließen. Die Fähigkeiten und Kenntnisse, die die Texterschließung erleichtern, werden als Lesestrategien bezeichnet. Die Lesestrategien ermöglichen den Schülern, unbekannte fremdsprachige Texte schneller zu verstehen; erleichtern das Leseverstehen und führen zu Autonomie.“¹⁸ Je nach Lesezweck lassen sich ebenso verschiedene Lesearten identifizieren (vgl. Schreiter 1996: 86f.):

1. Orientierendes Lesen – Ziel: sich einen Überblick über den Text und seine inhaltlichen Schwerpunkte verschaffen.

¹⁷ Janíková, V.; Michels-McGovern, M.: Aspekte des Hochschulfachs: Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick. Brno: Masarykova univerzita, 2002. S. 44.

¹⁸ Janíková, V.: Didaktik des Deutschen als Fremdsprache. Brno: Masarykova univerzita, 2005. S. 57

2. Kursorisches Lesen – Ziel: Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden.

3. Totales Lesen – Ziel: Der Text muss vollständig, d.h. einschließlich der Aussageabsicht des Verfassers, aufgenommen werden. Es geht um ein exaktes Satz-für-Satz Rezipieren.

B) Praktische Unterrichtsbeispiele

I. THEMA: MODERNE WELT

Ziel des Leseverstehens: Die Aufgabe schult das globale Verstehen. Die Schüler lernen sollen, auf den inhaltlichen Zusammenhang des Textes und bestimmte Bezugswörter (z.B. Verben, Abkürzungen) zu achten.

1. Vorbereitende Online-Übung: Moderne Welt (siehe Anlage Nr. 6A und 6B)

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 1. Jahrgang am Gymnasium – Niveau B1

Medien: Computer, Internet

Webseiten:

- http://www.hueber.de/seite/lehren_3tk2_ping?menu=10996
- <http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/pp3tk2-leseverstehen.pdf>
- <http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/pp3tk2-sprachbausteine.pdf>

Sozialformen: Einzelarbeit

II. THEMA: Kultur

Ziel des Leseverstehens: Diese Aufgabe schult wieder das globale Verstehen.

2. Vorbereitende Online-Übung: Sacha Baron Cohen im Porträt (siehe Anlage Nr. 7) Die Schüler sollen den Artikel lesen und bestimmte Aufgaben zu diesem Artikel erfüllen.

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 3. Jahrgang am Gymnasium – Niveau B1/B2

Medien: Computer, Internet

Webseiten:

- <http://www.oesterreichinstitut.at/oesp46ispiel31.html>
- <http://derstandard.at/1246541701741/Sacha-Baron-Cohen-im-Portraet-Aufklaerung-inTarnkleidung>

Sozialformen: Einzelarbeit

1.3 Unterrichtsaktivität – Fertigkeit Schreiben

A) Theoretische Grundlagen

Janíková erwähnt: „Mit der Zuwendung zum mündlichen Sprachgebrauch verlor das Schreiben im Fremdsprachenunterricht seine dominierende Stellung. Seit den 80er Jahren erfährt es wieder eine Aufwertung und vermehrte Aufmerksamkeit aus fachdidaktischer Sicht, nicht zuletzt unter dem Einfluss veränderter gesellschaftlicher Kommunikationsbedürfnisse und der Entwicklung neuer Kommunikationsmedien wie E-Mail, Fax und Internet.“¹⁹ Nach Kast: „Schreiben wird im Klassenraum als permanente Simulation realisiert, wie das Sprechen im Normalfall auch: Simuliert wird eine deutschsprachige Situation, in der Lehrer und Schüler so oft wie möglich miteinander auf Deutsch kommunizieren, um die Fremdsprache zu praktizieren.“ Im Lehrwerk von V. Janíková wird folgende Übungstypologie von Bernd Kast übernommen.²⁰

1. Vorbereitende Übungen – bereiten auf die Textproduktion vor. Es sind z.B. Übungen zur Erarbeitung, Erweiterung und Festigung von Wortschatz.

2. Aufbauende Übungen – die Schüler produzieren noch keine eigenständigen Texte, sondern untersuchen, bearbeiten und variieren Material aus vorhandenen Texten. Z.B. Satzkonstruktionsübungen, Satzkombinationsübungen.

¹⁹ Janíková, V.; Michels-McGovern, M.: Aspekte des Hochschulfachs: Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick. Brno: Masarykova univerzita, 2002. S. 52

²⁰ Kast, Bernd: Fertigkeit Schreiben. Berlin: Langenscheidt, 1995. S. 166.

3. Strukturierende Übungen – es geht hier bereits um gesteuerte Textarbeit mit einem stärkeren produktiven Anteil von Seiten der Lernenden. Z.B. Umwandeln von Dialogen oder Kurznachrichten in Erzähltexte, Textergänzungen.

4. Übungen zum kreativen und freien Schreiben – Schreibaufgaben mit einem kreativen Charakter, ohne Textvorlage.

5. Auf reale Kommunikationssituationen bezogenes Schreiben – Schreibaktivitäten, die gezielt zur Kommunikation in Realsituationen hinführen, von einfachen Postkarten und Briefen bis hin zu Berichten und Protokollen.²¹

B) Praktische Unterrichtsbeispiele

I. THEMA: UMWELTSCHUTZ – PLASTIKMÜLL.

Lernziele: Die Schüler werden schrittweise an eine eigenständige Textproduktion herangeführt. Sie sollen über anfangs steuernde, später freiere Aufgabe realistische Schreibsituationen wie E-Mail und Briefe bewältigen. Andere Fertigkeit, die hier auch geübt wird, ist das Sprechen.

1. Vorbereitende Online-Übung: Plastik im Blut, Gift im Schnuller

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 3. Jahrgang am Gymnasium – Niveau B1/B2

Medien: Computer, Internet

Webseiten:

- <http://derstandard.at/1252771778048/Einserkastl-Corti-Plastic-Planet>
- <http://www.oesterreichinstitut.at/oesp46beispiel22.html>

Sozialformen: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Plenum

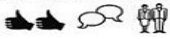
Verlauf:

²¹ Janíková, V.; Michels-McGovern, M.: Aspekte des Hochschulfachs: Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick. Brno: Masarykova univerzita, 2002. S. 55-57.

Die Schüler öffnen sich mit Hilfe des Internets die Webseite mit dem bestimmten Artikel und lesen ihn durch. Falls es einige unbekannte Wörter gibt, werden diese erklärt. Der Lehrer kann ein paar Schüler aufrufen, damit er weiß, dass die Schüler den Text begriffen haben. Dann kommen die Aufgaben an die Reihe. Außer der ersten Aufgabe sollen die restlichen Aufgaben schriftlich bearbeitet werden. Plastik im Blut, Gift im Schnuller Manuela Swoboda, Markus Kirchsteiger; Kleine Zeitung, 19.09.2009 In den Weltmeeren schwimmt sechsmal mehr Plastikmüll als Plankton. Bis zu 500 Jahre überdauern bestimmte Kunststoffarten in Böden und Gewässern. „Plastik ist praktisch überall, sogar in unserem Blut“, sagt der österreichische Regisseur Werner Boote nach zehn Jahren Recherche für seinen Dokumentarfilm „Plastic Planet“, der soeben im Kino angelaufen ist. Die gesammelten Daten und Fakten sind erschreckend. „Zur Zeit werden allein in Europa rund 60 Millionen Tonnen Plastik im Jahr produziert“, prahlt John Taylor, der Präsident von PlasticsEurope, der Dachorganisation der europäischen Kunststoffherzeuger. Allein mit der Menge an Kunststoff, die in den vergangenen 100 Jahren produziert wurde, könnte man den ganzen Globus sechsmal einwickeln. Über die negativen Seiten von Plastik spricht John Taylor weniger gern. Das sei nicht seine Sache, sagt er in „Plastic Planet“. Werner Boote sieht das anders, schließlich war sein Großvater Plastik-Fabrikant. In Michael-Moore-Manier (dumm stellen, blöd fragen) hat er Grauenhaftes entdeckt, auch an den entlegensten Flecken der Erde wie in der Sahara in Marokko. Dort hinterließ die FilmCrew des Historienskins „Lawrence von Arabien“ einen bleibenden Eindruck: Tonnen von Müll. Doch die Berge breiten sich auch ins Meer aus: Mikroskopisch kleine Kunststoffkügelchen vergiften die See. Nach Angaben der UNO finden sich mittlerweile 13.000 Stückchen Plastikmüll in jedem Quadratkilometer Meer. Auch wenn die Wissenschaftler sie zärtlich „Tränen der Meerjungfrau“ nennen: Sie sind tödlich. Fische und Vögel fressen sie wie Plankton und verenden oft da ran. Über die Nahrungskette gelangen so verschiedenste Chemikalien aus der

Kunststoffindustrie bis zum Menschen. Die größte marine Abfalldeponie wächst seit 60 Jahren im Pazifik: ein gigantischer Müllstrudel. Diese Gift-Suppe dreht sich in einer Strudelbewegung knapp unter der Meeresoberfläche. Der Grund des Übels sei allerdings an Land zu suchen, erklärt der kalifornische Meereskundler Jim Dufour. Mit einer Gruppe von Wissenschaftlern untersucht er den Müllstrudel, um herauszufinden, wie der gefährliche Abfall aus dem Meer gefischt und verwertet werden kann. „Es wird Jahre dauern, das Problem überhaupt zu erfassen“, sagt Dufour. Problematisch ist aber nicht nur die Menge an Müll, sondern auch sein Inhalt: Die Wissenschaft streitet darüber, wie schädlich Substanzen in den Kunststoffen sind. In „Plastic Planet“ heißt es, dass Bisphenol A, das etwa in Babyflaschen, Schnullern und Mikrowellengeschirr vorkommt, zu Herz-Kreislaufkrankungen, Diabetes sowie Fettleibigkeit führen kann. Werner Boote entlockte einem Industrie-Boss sogar das Geständnis, dass Bisphenol A einer der „heftigsten giftigen Stoffe“ ist.

Abb. 26: Aufgaben zum Artikel „Plastik im Blut, Gift im Schnuller“²²

SEITE 27	
Plastik im Blut, Gift im Schnuller	
Plastikgegenstände-Kette: Nennen Sie einen Gegenstand, der aus Plastik hergestellt wurde. Der / die Nächste muss mit dem letzten Buchstaben einen weiteren Gegenstand aus Plastik nennen. 	A: Füllfeder B: Regentonne C: Eimer D: Reifen E: N...
Sie haben soeben Mikrowellengeschirr / eine Babyflasche / einen Schnuller gekauft. Auf der Verpackung steht, dass Bisphenol A enthalten ist. Schreiben Sie einen Brief an die Herstellerfirma!  	Beispiel: Sehr geehrte Damen und Herren! Vor ein paar Tagen habe ich Ihr Produkt „Babyflasche Nico klein“ (Artikelnummer 3476) gekauft. Leider musste ich feststellen, dass die Substanz Bisphenol A ...
Überlegen Sie gemeinsam mit Ihrem/r Partner/in, welche Alternativen zu Plastik es in Ihrem persönlichen Umfeld gibt. 	Beispiel: Zum Einkaufen kann ich einen Rucksack / Korb / eine Stofftasche verwenden ...

Aufgabe 2:

²² Quelle: <http://www.oesterreichinstitut.at/oesp46beispiel22.html>, abgerufen am 25. November 2010, 14h35.

Sie haben soeben Mikrowellengeschirr/eine Babyflasche/einen Schnuller gekauft. Auf der Verpackung steht, dass Bisphenol A enthalten ist. Schreiben Sie einen Brief oder eine E-Mail an die Herstellerfirma! Ratschläge, also wie man richtig den Brief schreiben soll, finden Sie hier: <http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/emhn-L05-schreiben.pdf>.

Hinweise:

1. Antwort-Mail bzw. Brief mithilfe des Computers in Einzelarbeit schreiben
2. E-Mail mit dem Partner austauschen und wechselseitig korrigieren
3. In Partnerarbeit kontrollieren und eventuelle Fehler besprechen, bei Bedarf auch mit Hilfe des Lehrers
4. In der Klasse laut vorlesen und verbessern
5. Zum Schluss können die Schüler ihre E-Mails oder Briefe an die E-Mail-Adresse des Lehrers schicken, er korrigiert sie und schickt den Schülern zurück.

II. THEMA: Kreatives Schreiben

Lernziele: Die Schüler sollen Schreibaufgaben mit einem kreativen Charakter, ohne Textvorlage üben.

2. Vorbereitende Online-Übung: Ein Bild und (s)eine Geschichte

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 4. Jahrgang am Gymnasium – Niveau B2

Medien: Computer, Internet

Webseiten:

- <http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/emhn-L08-internet.pdf>
- <http://www.spiegel.de/thema/augenblick/>

Sozialformen: Einzelarbeit

Verlauf:

1. Gehen Sie zu <http://www.spiegel.de/thema/augenblick/>. Da sehen Sie die „Bilder des Tages“ an. Suchen Sie ein Bild, das Ihnen gefällt.

2. Notieren Sie, was Ihnen zu diesem Bild einfällt. (Verwenden Sie dabei gegebenenfalls auch den Text.)

- Was ist zu sehen? (Wer? Was? Wo?)
- Wie wirkt das Bild auf mich?
- Was ist an diesem Bild interessant oder ungewöhnlich?
- Wie fühlen sich die Personen/Tiere auf dem Bild?
- Wie ist die Atmosphäre auf dem Bild?
- Woran erinnert mich das Bild?

3. Schreiben Sie eine kurze Geschichte zu diesem Bild. Suchen Sie auch eine passende Überschrift. Was haben die Personen/Tiere erlebt? Was denken/fühlen sie? 4. Lassen Sie Ihren Text von Ihrer Kursleiterin/Ihrem Kursleiter korrigieren. Lesen Sie ihn der Klasse vor und/oder gestalten Sie mit Ihrem (korrigiertem) Text und dem Bild eine Seite für ein Album/ein Lesebuch für die Klasse.

1.4 Unterrichtsaktivität – Fertigkeit Hörverstehen

A) Theoretische Grundlagen

Janíková erwähnt: „Lernziel – im Sinne der Fertigkeit Hören ist nicht das wörtliche Reproduzieren gehörter Informationen, sondern das sinngemäße Erfassen der Aussageabsicht des Sprechers.“ Janíková erklärt auch weiter: „Entsprechend der zugrunde liegenden Hörabsicht werden in der Fachliteratur im Allgemeinen zwei verschiedene Hörstile unterschieden, die auch im fremdsprachlichen Unterricht entwickelt und trainiert werden müssen:

1. Extensives Hören – globales (kursorisches) Hören – selektives Hören

2. Intensives Hören – auch Details sind wichtig.“²³ Übungstypologie im Bezug auf die Fertigkeit Hörverstehen:

1. Übungen vor dem Hören – durch eine Hinführung zum Thema werden sowohl das sprachliche als auch das inhaltliche Vorwissen der Schüler aktiviert, eine Hörerwartung aufgebaut und so Antizipationsprozesse stimuliert. Wichtig ist auch die Vorentlastung des Hörtextes, z.B. durch Einüben neuen Wortschatzes.

2. Übungen während des Hörens – Ziel und Inhalt ist die Überprüfung des Hörverstehens auf verschiedenen Ebenen.²⁴

B) Praktische Unterrichtsbeispiele

I.THEMA: MODE

Lernziele:

- das Hörverstehen mit dem authentischen Videomaterial trainieren
- den Wortschatz bei den Schülern erweitern
- die Schüler sollen lernen, gesprochene Sprache schnell und richtig zu erfassen

1. Vorbereitende Online-Übung: Falscher Pelz (siehe Anlage Nr. 9)

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 4. Jahrgang am Gymnasium – Niveau B2

Medien: Computer, Internet

Webseiten:

- <http://www.dw-world.de/dw/0,,12165,00.html>
- <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,6240320,00.html>
- http://www.dw-world.de/popups/popup_pdf/0,,6414556,00.pdf

²³ Janíková, V.; Michels-McGovern, M.: Aspekte des Hochschulfachs: Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick. Brno: Masarykova univerzita, 2002. S. 40.

²⁴ Janíková, V.; Michels-McGovern, M.: Aspekte des Hochschulfachs: Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick. Brno: Masarykova univerzita, 2002. S. 41-42.

- http://www.dw-world.de/popups/popup_pdf/0,,6414392,00.pdf

Sozialformen: Einzelarbeit

Verlauf:

Die Schüler sollen sich das Video mehrmals hintereinander anschauen. Zum Video werden fünf Aufgaben von Schülern gelöst. Hier kommt die erste Aufgabe vor, die restlichen Aufgaben kann man in der Anlage Nr. 9 finden. Pelzmäntel sind nicht nur teuer, es werden auch Tiere dafür getötet. Doch es geht auch anders: mit Kunstpelz. Dieser ist von echtem Pelz kaum zu unterscheiden - und schont das Leben der Tiere. Bevor Sie sich das Video anschauen, lösen Sie bitte folgende Aufgabe: Welche Ausdrücke haben eine gegensätzliche Bedeutung? Schlagen Sie unbekannte Begriffe im Wörterbuch nach.

1. Pelz
2. natürlich
3. Imitat
4. Profi
5. unbezahlbar
 - a) synthetisch
 - b) Original
 - c) Kunstpelz
 - d) Laie
 - e) erschwinglich

II. THEMA: Der Zweiten Weltkrieg und seine Folgen

Lernziele:

- das Hörverstehen mit dem authentischen Audiomaterial trainieren

- den Wortschatz bei den Schülern erweitern
- die Schüler sollen lernen, gesprochene Sprache schnell und richtig zu erfassen

2. Vorbereitende Online-Übung: Österreich 1945: Ein Zeitzeuge berichtet

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 3. Jahrgang am Gymnasium – Niveau B2

Medien: Computer, Internet

Webseiten:

- <http://www.oesterreichinstitut.at/oesp30-hoerbeitrag02.html>
- <http://www.oesterreichinstitut.at/1435.html>
- <http://www.dhm.de/lemo/html/wk2/index.html>

Sozialformen: Einzelarbeit, Paarbeit, Gruppenarbeit

Verlauf:

Auf der Webseite <http://www.oesterreichinstitut.at/oesp30-hoerbeitrag02.html> hören Sie Hörbeitrag 20 aus dem Österreich Spiegel 30. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus einem Interview mit Dr. Ferdinand Burian, der den 2. Weltkrieg und das Kriegsende 1945 als Kind in Wien erlebt hat. Die Schüler sollen sich den Hörbeitrag „Österreich 1945: Ein Zeitzeuge berichtet“ mehrmals hintereinander anhören. Falls es einige unbekannte Wörter gibt, werden diese erklärt. Der Lehrer stellt den Schülern dann ein paar Fragen, damit er weiß, dass die Schüler den Text begriffen haben. Dann kommen die Aufgaben an die Reihe. Die Transkription des Hörbeitrages finden Sie auf der Webseite

<http://www.oesterreichinstitut.at/1435.html>.

Übung:

Abb. 4: Aufgaben zum Hörbeitrag „Österreich 1945: Ein Zeitzeuge berichtet“²⁵

²⁵ Quelle: <http://www.oesterreichinstitut.at/oesp30-hoerbeitrag02.html>, abgerufen am 30. November 2010,

HÖRBEITRAG 20		Österreich 1945: Ein Zeitzeuge berichtet	
Ein Zeitzeuge berichtet Der Zeitzeuge spricht an anderer Stelle davon, dass er während der Kriegsjahre ein „Mensch zweiter Klasse“ war und 1945 für ihn das Wichtigste war, dass das vorbei war. Recherchieren Sie im Internet in Kleingruppen und beurteilen Sie dann die Aussagen.  			
1)	Eine jüdische Großmutter zu haben bedeutete, dass man Halbjud war.	☐	☐
2)	Mit den Nürnberger Gesetzen von 1938 schuf sich das NS-Regime eine gesetzliche Grundlage zur Ausgrenzung und Verfolgung der Juden.	☐	☐
3)	Das Nürnberger Rassengesetz , das die Heirat zwischen Deutschen und Juden verbot, hieß „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“.	☐	☐
4)	Hitler hat den Antisemitismus erfunden.	☐	☐
5)	Nazis sind Gegner von Hitler.	☐	☐
6)	Den systematischen Völkermord an den europäischen Juden während der Zeit des Nationalsozialismus nennt man Holocaust .	☐	☐
7)	In der Zeit zwischen 1938 und 1945 wurden etwa zwei Millionen europäische Juden getötet.	☐	☐
8)	In die Konzentrationslager wurden gebracht: • Kriminelle • Jüdinnen u. Juden • WiderstandskämpferInnen • Homosexuelle • Sogenannte „Asoziale“ • Roma und Sinti („Zigeuner“)	☐	☐
9)	Alle Menschen sind gleich.	☐	☐
Internettipp: www.shoa.de/nuernberger_rassengesetze_texte.html http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalsozialisten			

1.4 Unterrichtsaktivität – Landeskunde

A) Theoretische Grundlagen

Zajícová führt an: „Die Landeskunde wird meistens verstanden:

- als Bezug auf die Gesamtheit aller soziokulturellen Gegebenheiten der Gesellschaften, deren Sprache gelernt wird;
- als Prozess der Vorstellung und des Erlernens der fremden Sprache in ihrem authentischen Verwendungszusammenhang.“

Weimann und Hosch (vgl. Pauldrach 1992: 6) unterscheiden drei dominierende Konzepte der Landeskunde: den kognitiven, kommunikativen und interkulturellen Ansatz. Diese Unterrichtsaktivität befasst sich mit den Übungen der Landeskunde und dem Fertigkeitstraining. Es werden Beispiele und Übungen aufgezeigt, wie die Schüler mit Hilfe bestimmter Techniken fähig werden, selbständig landeskundliche Begriffe aus den gegebenen Kontexten zu erschließen.

B) Praktische Unterrichtsbeispiele

I.THEMA: Deutschsprachige Länder

Lernziele:

- das Hörverstehen mit dem authentischen Videomaterial trainieren
- den Wortschatz zum Thema „Deutschsprachige Länder“ bei den Schülern erweitern
- die Schüler sollen lernen, gesprochene Sprache schnell und richtig zu erfassen
- die Aufgaben und Arbeitsanweisungen fördern den Informationsaustausch zwischen den einzelnen Schülern und Gruppen

1. Vorbereitende Online-Übung: Bundesstaaten

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 2. Jahrgang am Gymnasium – Niveau B1

Medien: Computer, Internet, Tafel, Landkarten: Deutschland, Österreich, die Schweiz

Webseiten:

- <http://www.dw-world.de/dw/0,,9571,00.html>
- <http://deutschkurse.dwworld.de/KursPlattform/WebObjects/KursPlattform.wao/wa/UAAuthDA/auth?par=G5 n9isCPUIqm93qsNXWNH45V0>

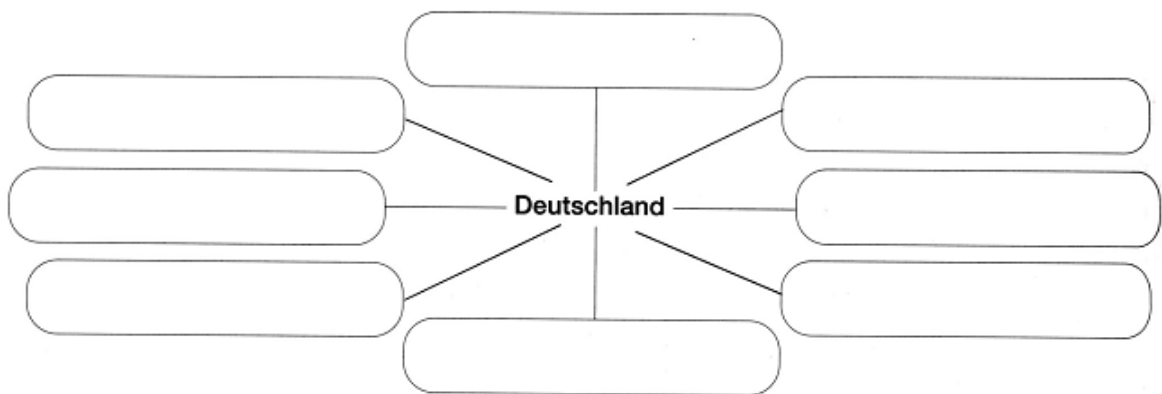
Sozialformen: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Plenum

Verlauf:

1. Einführung ins Thema, Förderung der Motivation, Abbau von Hemmungen:

Als Einstieg in das Thema können die Schüler mit einem Assoziogramm zu dem Begriff „Bundesstaaten“ beginnen. Der Lehrer fragt: Woran denkt ihr zuerst, wenn ihr an Deutschland, Österreich und an die Schweiz denkt? Die Schüler sammeln Wörter und schreiben sie an die Tafel – z.B. Hauptstädte, Städte, Gebirge, Flüsse, Markennamen, Persönlichkeiten, Speisen etc. Dieser Schritt dient sowohl der inhaltlichen als auch der sprachlichen Vorentlastung.

Abb. 5: Assoziogramm zum Thema „Bundesstaaten“



2. Bundesstaaten:

Abb. 33: Aufgabe zur Online-Übung „Bundesstaaten“²⁶

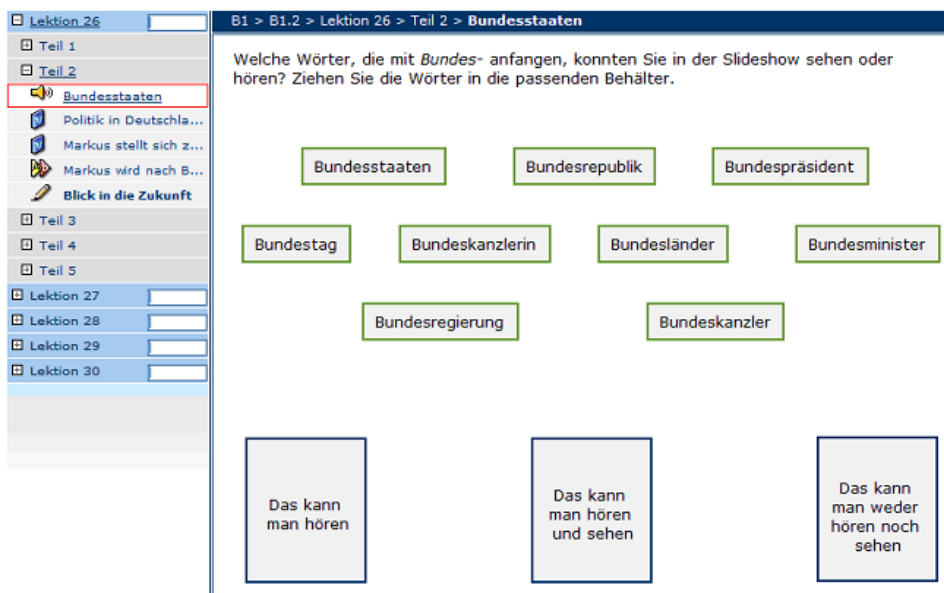
²⁶ Quelle:

<http://deutschkurse.dwworld.de/KursPlattform/WebObjects/KursPlattform.woa/wa/UAAuthDA/auth?par=G5n9isCPUlqm93qsNX>

WNH45V0, abgerufen am 30. November 2010, 16h04.



Abb. 34: Aufgabe zur Online-Übung „Bundesstaaten“²⁷



3. Politik in Deutschland:

Abb. 35: Aufgabe zur Online-Übung „Bundesstaaten“²⁸

²⁷ Quelle:

<http://deutschkurse.dwworld.de/KursPlattform/WebObjects/KursPlattform.woa/wa/UAAuthDA/auth?par=G5n9isCPUlqm93qsNX>
WNH45V0, abgerufen am 30. November 2010, 16h15.

²⁸ Quelle:

<http://deutschkurse.dwworld.de/KursPlattform/WebObjects/KursPlattform.woa/wa/UAAuthDA/auth?par=G5n9isCPUlqm93qsNX>
WNH45V0, abgerufen am 30. November 2010, 16h20.

Lektion 26

Teil 1

Teil 2

Bundesstaaten

Politik in Deutschland

Markus stellt sich z...

Markus wird nach B...

Blick in die Zukunft

Teil 3

Teil 4

Teil 5

Lektion 27

Lektion 28

Lektion 29

Lektion 30

B1 > B1.2 > Lektion 26 > Teil 2 > Politik in Deutschland

Seite 1/1

Schauen Sie sich die Slideshow noch einmal an. Vervollständigen Sie die Sätze mit den passenden Wörtern. Der nützliche Wortschatz hilft Ihnen dabei. Wenn Sie etwas nicht wissen, hören Sie noch einmal zu.



Deutschland ist ein und besteht aus sechzehn ***. Deutschland wird nicht von einem König oder einer Königin regiert, sondern von gewählten ***. Der Regierungschef in Deutschland ist der ***. Die Bundesregierung besteht aus dem Bundeskanzler und den ***. Das deutsche Parlament ist der ***. Der Bundestag befindet sich in der *** Berlin. Die Hauptstädte der Bundesländer sind die ***. Die Deutschen *** die Abgeordneten für den Bundestag und den Landtag und in der Stadt ihren ***.

Wörterbuch

Grammatik

Übungshilfe

Nützlicher Wortschatz

der/die Bundeskanzler/in

die Landeshauptstadt, ä-e

der Politiker, -

der Bürgermeister

regieren

das Bundesland, ä-er

der Minister, -

wählen - wählte - gewählt

die Hauptstadt, ä-e

der Bundesstaat, -en

4. Spiel zur Landeskunde:

a) Spielvorbereitung:

Der Lehrer stellt detaillierte Landkarte von Deutschland, Österreich und der Schweiz zur Verfügung, schreibt an die Tafel nebeneinander verschiedene Kategorien z.B. Stadt – Gebirge – Fluss – deutscher Vorname. Jede Schülergruppe fertigt ein Blatt Papier mit diesen Kategorien an.

b) Spiel: Lehrer nennt einen Anfangsbuchstaben, Schülergruppen füllen ihre Tabelle mit Worten dieses Anfangsbuchstaben um die Wette aus (Beispiel: A = Augsburg – Alpen – Aare – Alex). Die Gruppe, die als erste fertig ist, ruft „Stopp“ und das Ergebnis wird ausgewertet. Für jedes richtige Wort erhält jede Gruppe 10 Punkte. Haben zwei Gruppen dasselbe Wort, bekommen sie nur 5 Punkte. Hat nur eine Gruppe ein Wort gefunden, alle anderen aber keines, dann erhält sie dafür 20 Punkte. Gewonnen hat die Gruppe mit den meisten Punkten.

II. THEMA: Deutschland

Lernziele: Die Schüler lernen mithilfe des Puzzles die Bundesländer Deutschlands zu erkennen.

2. Vorbereitende Online-Übung: Deutschland – Puzzle

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 1. Jahrgang am Gymnasium – Niveau B1

Medien: Computer, Internet

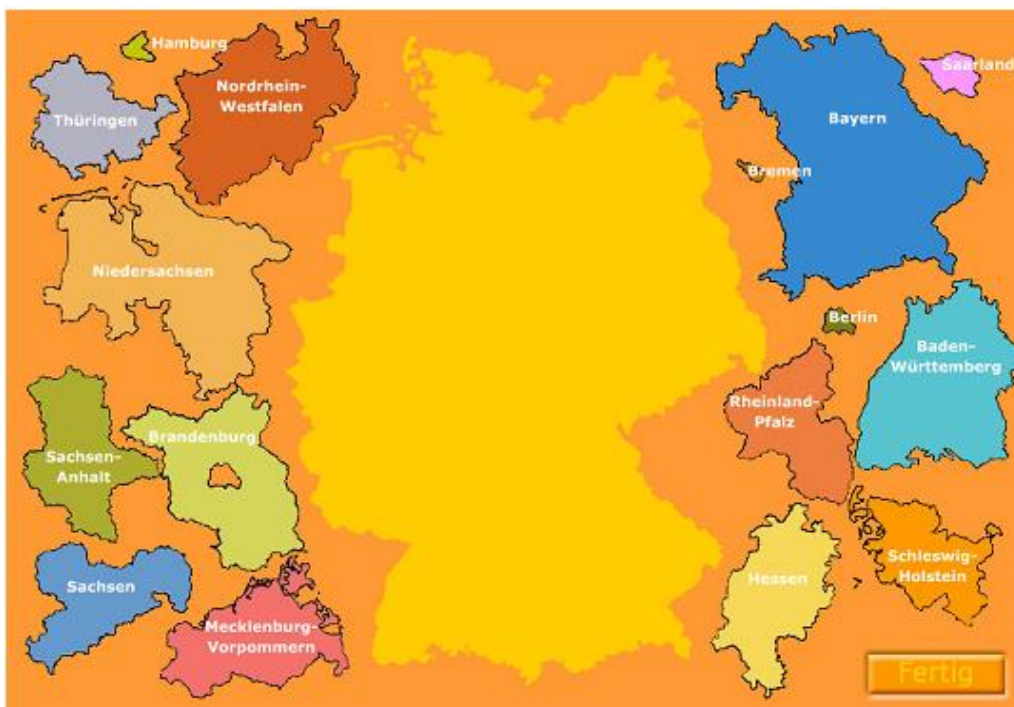
Webseiten:

• http://www.klickan.hagemann.de/Deutschland/bundeslaender/deutschland_puzzle/deutschland_puzzle.htm

Sozialformen: Einzelarbeit

Verlauf:

Abb. 6: Deutsche Bundesländer – Puzzle



1.5 Medien bei der Projektarbeit

A) Theoretische Grundlagen

Einsatz der Medien hat die Bausteine des modernen Fremdsprachenunterrichts vor allem für die Handlungs- und Projektorientierung hervorgebracht. Weiteres Prinzip des modernen

Fremdsprachenunterrichts ist die Kleingruppenarbeit als Sozialform des Lernens. Janíková behauptet: „Die Projektarbeit kann bei der Vermittlung von verschiedenen Inhalten eingesetzt werden (Grammatik, Literatur, Wortschatz usw.). Besonders geeignet ist diese Arbeitsform aber zur Vermittlung von landeskundlichen Inhalten. Landeskunde wird so zu einem interessanten Erfahrungsfeld, das nicht über trockenes angelerntes Wissen, sondern über eigene Erfahrungen erschlossen wird.“²⁹

„Unterrichtsprojekte sind gekennzeichnet durch:

- ein konkretes Ziel, das es erlaubt, Sprache in kommunikativer Funktion anzuwenden, Neues, Fremdes zu entdecken und zu erfahren;
- gemeinsame Planung und Ausführung durch Lehrer und Schüler, wobei zunächst einmal die Schüler versuchen, mit ihren vorhandenen Sprachkenntnissen zurechtzukommen. Der Lehrer ist der sprachliche und sachliche Helfer, der Sprachunterricht liefert diejenigen sprachlichen Mittel, die zur Bewältigung der Aufgabe gebraucht werden;
- die Hereinnahme der Außenwelt in den Unterricht bzw. die Erweiterung des

Unterrichts in die Außenwelt hinein, wobei die Einheit von Sprache und Handeln, von Sprache und Situation konkret erfahrbar wird;

- selbständige Recherche und Aktion der Schüler unter Benutzung aller verfügbaren Hilfsmittel (z. B. Grammatiken, Internet, Kamera, Wörterbücher usw.);
- ein präsentables Ergebnis, das auch über das Klassenzimmer hinaus als Poster, Zeitung, Korrespondenz, Aufführung etc. vorgezeigt werden kann und im günstigsten Fall (z. B. bei der Korrespondenz) weitere Aktionen nach sich zieht. Spracharbeit (d.h. Fehlerkorrektur, Grammatikarbeit, Schreiben)

²⁹ Janíková, V.: Didaktik des Deutschen als Fremdsprache. Brno: Masarykova univerzita, 2005. S. 62.

vollzieht sich in Form von Überarbeitung und Verbesserung des Produktes, d.h. die Klasse wird wie von Freinet gefordert, zur „Werkstatt“.³⁰

B) Praktisches Unterrichtsbeispiel für fachübergreifendes Lernprojekt:

Vorbereitung auf die Projektarbeit:

1. Phase: Vorschlag für ein Projekt – von den Schülern, vom Lehrer.
2. Phase: Besprechung des Themas und Unterthemen – die Interessen der einzelnen Schüler sollen ausgehandelt werden.
3. Phase: Gemeinsame Besprechung des methodischen Verfahrens – Methode, wie das Thema angegangen werden soll.
4. Phase: Gruppenbildung – nach Neigung und Interessenlage.
5. Phase: Erstellung eines Arbeitsplans und der Teilpläne für die einzelnen Gruppen. Das sind Einstiegsphasen für jede Art von Projektarbeit und sie können in der Klasse stattfinden.
6. Phase: Einführung in das World Wide Web (WWW).
7. Phase: Im Plenum werden Recherchemöglichkeiten im WWW diskutiert und mögliche Ergebnisse überdacht.
8. Phase: Die Kleingruppen arbeiten mit den Suchbegriffen im Computerraum.
9. Phase: Die Ergebnisse der einzelnen Schüler werden den anderen vorgestellt. Es wird überlegt, welche Informationen benötigt werden.
10. Phase: Wiederholung der 8. Phase. Andere Referenzwerkzeuge werden stärker in die Überlegungen einbezogen.
11. Phase: Die vorliegenden Materialien werden in den Kleingruppen ausgewertet und gemeinsam bearbeitet. Präsentationsformen werden diskutiert und vorbereitet.

³⁰ Krumm, H.-J.: Unterrichtsprojekte. In: Fremdsprache Deutsch, 4/91. Stuttgart: Klett, 1991. S. 6.

12. Phase: Zusammenstellung der Ergebnisse auf der Grundlage der Evaluation

und Vorbereitung der Präsentation.

Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse in einem gemeinsamen Produkt – z.B. Webseite, Poster, kleiner Reiseführer, Landkarten, Tabellen etc.³¹

PROJEKT: DER LUCHS

Ein didaktisches Modell zum verstärkten Einbezug des Internets ins schulische Lernen bietet das Konzept der WebQuests, das zeigt, wie projektartiges Lernen mit Hilfe des Netzes erfolgen kann. Es geht darum, nicht einfach vorgeformtes Wissen zu übernehmen, sondern aus Datenmaterial im konstruktivistischen Sinn eigene Wissenswelten zu generieren. Im Sinne eines Lern-Abenteuers handelt es sich um das aktive Erforschen von interessanten Problemstellungen, wobei die Arbeit in Gruppen erfolgt und auf authentischen Texten und Quellen beruht. Das folgende Beispiel zeigt, wie ein einfaches WebQuest aussehen kann. Es handelt sich um zwei bis drei Unterrichtseinheiten zum Thema Luchs (Stand: Sommer 2000). Die SchülerInnen schlüpfen in verschiedene Rollen und bearbeiten das Thema aus unterschiedlicher Interessenperspektive.

THEMA: Wiedersiedlung des Luchses in der Schweiz

Lernziele:

- Nähere Informationen zum Thema Luchs erfahren
- Den Wortschatz zu diesem Thema bei den Schülern erweitern
- Informationen, Fotos und Grafiken zu den Aufgaben mit Hilfe des Internets leicht und schnell aufsuchen

³¹ Rüschoff, B.; Wolff, D.: Fremdsprachenlernen in der Wissensgesellschaft. Zum Einsatz der Neuen Technologien in Schule und Unterricht. Ismaning: Hueber, 1999. S. 230-232.

- Bei WebQuests geht es auch um Internet-Lernen – also auch darum, mit diesem Medium zu arbeiten und es auf diese Weise verstehen zu lernen
- Einen kurzen Bericht zur Frage, ob der Luchs wiederangesiedelt verfasst werden sollte,
- Texte lesen und Informationen aufsuchen
- Sprachliche und nicht sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern
- Eine einfache Webseite gestalten oder einen Poster zusammenstellen – das hängt vom Lehrer ab, was er präferiert.

Vorbereitende Online-Übung: Soll der Luchs in der Schweiz wieder angesiedelt werden?

Zielgruppe: Fortgeschrittene, 4. Jahrgang am Gymnasium – Niveau B2

Dauer: 2 – 3 Unterrichtsstunden

Medien: Computer, Internet

Webseiten:

- <http://webquest.sdsu.edu>
- <http://www.webquest-forum.de/>
- <http://www.webquest-forum.de/datenbank/details.php?id=112>
- <http://www.webquest-forum.de/infos/lernprogramm/lernprogramm.html>

Sozialformen: Gruppenarbeit, Plenum

Verlauf:

1. Mit dem folgenden Text vom Internet (siehe Abb. 37) könnte der Lehrer das Thema im Unterricht einführen. Die SchülerInnen lesen den Artikel und

der Lehrer sagt: So stand es kürzlich im „Blick“³²: Was meint Ihr dazu? Soll man den Luchs in der Schweiz wieder ansiedeln oder ist das zu gefährlich?

Abb. 7: Artikel „Lasst die Luchse leben!“³³

Opfer Herbert Juerss (55) entsetzt über Anti-Luchs-Kampagne
«Lasst die Luchse leben!»

VON VERENA ZÜRCHER

SITTEN – Vor zwölf Tagen wurde Herbert Juerss (55) im Wallis von einem Luchs angefallen (es stand im BLICK). Jetzt bricht der Deutsche sein Schweigen. Er möchte nicht, dass der Vorfall missbraucht wird, um gegen den Luchs mobil zu machen. «Eine Abschussbewilligung wäre schrecklich!»



Luchse – sie meiden den Menschen.
FOTO KEYSTONE

Herr Juerss, werden Sie Ihr Ferienhaus im Wallis verkaufen, weil Sie Angst vor Luchsen haben?
Herbert Juerss: «Nein, bestimmt nicht. Dass mich das Tier angesprungen hat, war Pech. Ein dummer Zufall. Ich weiss, dass Luchse die Nähe der Menschen normalerweise meiden. Ende Februar reise ich erneut ins Wallis. Ich möchte die Geschichte deshalb so rasch wie möglich vergessen.»

Stimmt die Geschichte überhaupt?
Juerss: «Ja, natürlich. Ich habe die Details mehr als einmal erzählen müssen und möchte mich nicht mehr dazu äussern. Nur so viel: Der Vorfall wurde total aufgebauscht. Ich habe auch nicht gewusst, dass das Thema Luchs so ein Politikum ist.»

Hat man das Ihnen nicht gesagt, als Sie befragt wurden?
Juerss: «Nein, ich wusste nicht, dass der Luchs so umstritten ist. Und ich hoffe bloss, dass der Vorfall jetzt nicht missbraucht wird, um gegen den Luchs vorzugehen.»

2. Aufgabenstellung:

In diesem Beispiel übernimmt jede Gruppe eine bestimmte Rolle. Die Aufgabe ist es, aus dieser Perspektive Informationen zusammen zu tragen

³² Der Blick ist eine deutschsprachige Schweizer Tageszeitung. Die Online-Version ist <http://www.blick.ch/>.

³³ Quelle: <http://www.webquest-forum.de/infos/lernprogramm/thema/thema.html>, abgerufen am 30. November 2010, 18h20.

und daraus eine Stellungnahme zum Problem „Wiederansiedlung des Luchses“ zu erarbeiten.

Der Auftrag für die SchülerInnen lautet: Bildet Gruppen, welche eine der folgenden Rollen übernehmen: Tierexperten: Was ist der Luchs für ein Tier?

Luchsforscher: Die Geschichte vom Luchs Tito. Jäger: Warum sie dagegen sind.

Tierschützer: Was meinen sie zum Thema Wiederansiedlung des Luchses?

Überlegt euch zuerst, welche besonderen Fragen z.B. ein Tierexperte hat, also was ihr konkret untersuchen müsst, wenn ihr in eine solche Rolle schlüpft. Man könnte die Gruppen auch nach anderen Kriterien bilden als nach den oben dargestellten Rollen.

3. Ressourcen:

Damit die SchülerInnen nicht einfach ziellos im Netz surfen, stellt der Lehrer für sie Links und Hinweise auf Internetseiten zusammen, die ihnen bei der Lösung ihrer Aufgaben helfen. Dabei muss sich der Lehrer nicht unbedingt ausschließlich auf Material aus dem Netz beschränken. Lexika, Bücher, Fotobände gehören auch zu den Unterlagen, die er zur Verfügung stellen kann. Zu jeder Gruppe werden einige Links und Hinweise zusammengestellt, z.B. aus folgenden Quellen:

- Pro Natura: <http://www.pronatura.ch/index.html>
- Buwal: <http://www.wild.uzh.ch/lynx/d/>
- WWF: <http://www.wwf.ch/de/>

<http://www.wwf.ch/de/derwwf/themen/biodiversitaet/arten2/artenschutz/luchs.cfm>

- Zeitungen (Zeitungsartikel, Internet-Links wie):

http://www.nzz.ch/dossiers/dossiers2000/wildtiere/index_artikel.html

<http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2625952>

<http://www.badische-zeitung.de/erklaers-mir/erklaer-s-mir-was-sind-denn-luchse--16835759.html>

- Dem Luchs auf der Spur: <http://www.luchserleben.de/>

- Kindernetz – Tierlexikon:

<http://www.kindernetz.de/oli/tierlexikon/luchs/-/id=74994/nid=74994/did=82424/175q1bs/index.html>

- Blinde Kuh: <http://www.blinde-kuh.de/>

- Sachbücher zum Thema Luchs

Aus diesen Quellen ordnet der Lehrer jeder der verschiedenen Rollen Texte und Internetseiten zu, aus denen die SchülerInnen Informationen suchen.

Jede Gruppe erhält noch ein separates Arbeitsblatt mit Hinweisen, die speziell für die jeweilige Rolle geeignet sind. Der Lehrer muss selbst mit den Informationen des WWW vertraut sein, damit er den Schülern bei den Tätigkeiten helfen kann.

4. Prozess:

Alle SchülerInnen ordnen sich einer der vorgegebenen Rollen zu. Eine Gruppe ist voll, wenn sie vier Personen umfasst. Jede Gruppe verfasst einen kurzen Bericht zur Frage, ob aus der Sicht der von ihnen vertretenen Rolle der Luchs wiederangesiedelt werden sollte. Die SchülerInnen arbeiten erst mit den Materialien, welche für diese Arbeit zusammengestellt sind. Falls sie zu Hause weiteres Material haben oder im Verlauf der Arbeit weitere interessante Links finden, dürfen sie diese benutzen. Die Aufgabe der Lehrperson ist es, die SchülerInnen bei ihrer Arbeit zu unterstützen; sie hilft ihnen, bei Schwierigkeiten weiter zu kommen.

5. Evaluation:

Es wird beurteilt, ob die wichtigsten Informationen zu den Rollen vorkommen.

Die Präsentation soll verständlich und anschaulich sein. Die Arbeiten von Schülern werden zum Schluss bewertet. Dabei gelten folgende Regeln:

- a) Es muss in der Arbeit die mit einer Rolle verbundene Meinung klar zum Ausdruck kommen. Die drei bis vier wichtigsten Gründe für diese Meinung sollten genannt werden.
- b) Die Schüler gestalten ihren Bericht so, dass er für ihren Standpunkt eine überzeugende Werbung ist.
- c) In dem Bericht von Schülern sollten zwei bis drei Bilder oder Grafiken integriert werden.
- d) Der Bericht sollte in korrektem Deutsch abgefasst sein.

6. Präsentation:

Die Ergebnisse werden von jeder Gruppe als einfache Webseite gestaltet. Dies kann in einem Textprogramm wie „Apple Works“ oder „Word for Windows“ geschehen, indem man den Text zum Schluss als HTML-Dokument abspeichert. Es bedarf aber nicht unbedingt des Netzes für die Präsentation. Die Ergebnisse können statt der Gestaltung einer Webseite z.B. auch im Rahmen von Schülervorträgen oder in einer Ausstellung dargestellt werden. Die SchülerInnen sollen dann aufgrund dieser Informationen versuchen, sich gemeinsam eine Meinung zu diesem Thema zu bilden.

ZUSAMMENFASSUNG

In der vorliegenden Arbeit wird das Thema „Einsatz der Massenmedien im DaF-Unterricht“ behandelt. Das Ziel, das ich mir am Anfang dieser Arbeit gesetzt habe, war festzustellen, wie man die Medien, vor allem Internet, in die Unterrichtspraxis sinnvoll einbetten kann und wie man das Lernen und Lehren durch die Einbeziehung des Internets verändern kann. Die Arbeit ist in zwei Teile gegliedert, in einen theoretischen und einen praktischen Teil. In der theoretische Teil wurden die Begriffe wie Neue Medien und Hypertexte erklärt. Ich beschäftigte mich hier auch mit Online-Zeitungen und Online-Zeitschriften, hypertext-typischen Gestaltungsproblemen bei Online-Zeitungen und mit Online-Radio und Online-Fernsehen. Im zweiten Kapitel wurde das Lernen mit Neuen Medien angeführt. Hier erwähnte ich den Computer als Lehr- und Lernhilfe im computergestützten Unterricht, beschrieb seine Aufgaben in dem Selbstlernbereich, Weiterbildung und die Medienerziehung. Hier wurden die pädagogische Bedeutung der Medien, Ziele, Aufgaben, neue Lernchancen und mögliche Auswirkungen der Medienerziehung dargestellt. Das praktischen Teil widmete ich mich den konkreten Einsatzmöglichkeiten der Medien im DaF Unterricht. Die ersten vier Unterkapitel sind nach den Fertigkeiten gegliedert. Die letzten zwei Unterkapitel befassen sich mit Projekten und Übungen in der Landeskunde. Die Unterrichtsaktivitäten, die sich auf den praktischen Teil beziehen, sind teilweise ganz konkrete Einsatzbeispiele und teilweise Vorschläge, die im Unterricht ausprobiert werden können. Anhand dieser Unterrichtsaktivitäten lernen die SchülerInnen, Informationen leicht und schnell auf den Webseiten zu suchen. Es werden dabei auch alle Fertigkeiten gefördert. Eine große Rolle spielt hier eine Fülle an authentischen Aufgaben, Materialien und situativen Kontexten, die den Unterricht unterhaltsamer und motivierender für die SchülerInnen gestalten. Alle vorgestellten Unterrichtsaktivitäten werden zum Teil oder völlig mithilfe des Internets durchgeführt.

Massenmedien sind Einrichtungen der Gesellschaft, die sich zur Verbreitung von Kommunikation technischer Mittel der Vervielfältigung bedienen. Traditionellerweise gehören zur Massenmedien Presse, Rundfunk, und Fernsehen. Menschen in der Mediengesellschaft verbringen die meiste Zeit in ihrem Leben neben Schlafen und Arbeiten mit der Nutzung von Massenkommunikation. Der Übergang zum dualen Rundfunksystem durch die Einführung von privaten Radio und Fernsehen brachte in ganz Europa eine enorme Ausweitung der Programmengebote.

Digitalisierung, Datenkompression, Multimedia und Online – Kommunikation durch Installation des Internets eröffneten weltweit völlig neue Kommunikationsformen und Kommunikationswege. Durch die technologische Innovationen kommt ein neues Begriff Multimedia. Heutzutage kann man durch Satellitenempfang verschiedene Eurosender empfangen. Im deutschen Zentrum existiert solche Chance aus dem Satellitenfernsehen zu benutzen. Während des Unterricht stehen zur Verfügung unsere Studenten Euro-News. Zuerst wird ein Ausschnitt aus dem Nachrichten zweimal gehört, dann wird neue Wortschatz gegeben. Danach können die Studenten den Inhalt des Ausschnitts nach erzählen. In der Arbeit geht die Rede außerdem um die Presse, die das älteste publizistische Massenmedium ist. Presseinsatz im DaF Unterricht führt zur Optimierung des Prozesses. Es gibt in Deutschland regionale, überregionale, wöchentliche, tägliche Zeitungen. Der Lernende kann aus Internetportal unter dem <http://umm.zeit.de/index> die Informationen bekommen. Die Arbeit im Internet und die Nutzung von E-Mail machen es notwendig, sich fremdsprachig zu verständigen, weil Kommunikationspartner in anderen Ländern in der Lernenden beherrschen. Durch die Begegnung mit dem Fremden in unserer telekommunikativ zusammenrückenden Welt bieten Fernsehen und Video den Fremdsprachenlernenden eine vielzeit aktueller, authentischer und motivierender Anlässe für den Erwerb differenzierter fremdsprachiger und interkulturelle Kenntnisse.

- Die Zuschauer begeben sich beim Fernsehen meist in eine Konsumentenrolle.
- Filmsprachlich encodierte visuelle Informationen sind ungleich reicher, rasanter, aber einprägsamer als sprachliche Informationen.

Dieses kann die auditive Leistung der Lernenden beeinträchtigen. Video eignet sich insbesondere für die Vermittlung landeskundlicher und fremdkultureller Informationen.

LITERATURVERZEICHNIS

1. APFLAUER, R.; REITER, A.: Schule Online. Wien: Public Voice Report Verlag, 2000.
2. ASHAUER, GÜNTHER: Audiovisuelle Medien: Handbuch für Schule und Weiterbildung. Bonn: Dümmler, 1980.
3. BRANDI, MARIE-LUISE: Video im Deutschunterricht. Berlin: Langenscheidt, 1996.
4. BUCHER, HANS-JÜRGEN: Die Zeitung als Hypertext. Verstehensprobleme und Gestaltungsprinzipien für Online-Zeitungen. In: Lobin (Hrsg.), 1999.
5. BUCHER, H.-J.: Vom Textdesign zum Hypertext. In: Holly, W./Biere, B. U. (Hrsg.): Medien im Wandel. Opladen/Wiesbaden, 1998.
6. BURGER, HARALD: Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien. Berlin: Walter de Gruyter, 2005.
7. BUTZKAMM, WOLFGANG: Lust zum Lehren, Lust zum Lernen: Eine neue Methodik für den Fremdsprachenunterricht. Tübingen; Basel: Francke Verlag, 2004.
8. DAHL, ERHARD: Wie lernt man fremde Sprachen?: Eine Einführung in den Fremdsprachenunterricht. Stuttgart: Freies Geistesleben, 1999.
9. FRIEDRICH, H. F.; EIGLER, G.; MANDL, H.: Multimediale Lernumgebungen in der betrieblichen Weiterbildung. Thübingen: Luchterhand, 1997.
10. GRÜNER, MARGIT; HASSERT, TIMM: Einführung in den computergestützten Sprachunterricht. Berlin: Langenscheidt, 1992.
11. HENRICI, GERT: Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache mit Videobeispielen. Hohengehren: Schneider Verlag, 1996.

12. HENSE, JAN; MANDL, HEINZ; GRÄSEL, CORNELIA: Problemorientiertes Lernen. Warum der Unterricht mit neuen Medien mehr sein muss als Unterrichten mit neuen Medien. In: Computer und Unterricht 44, 2001.
13. JAKOBS, EVA-MARIA: Online-Zeitungen: Potentiale und Prozesse. In: Strohner, Hans/Sichelschmidt, Lorenz/Hielscher, Martina (Hrsg.): Medium Sprache. Frankfurt a. M., 1998.
14. JANÍKOVÁ, VRA: Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung. Brno: Masarykova univerzita, 2010.
15. JANÍKOVÁ, VRA; MICHELS-MCGOVERN, MONIKA: Aspekte des Hochschulfachs: Methodik und Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache im Überblick. Brno: Masarykova univerzita, 2002.
16. JANÍKOVÁ, VRA: Didaktik des Deutschen als Fremdsprache. Brno: Masarykova univerzita, 2005.
17. JENTGES, SABINE: Effektivität von Sprachlernspielen: Zur Theorie und Praxis des Spieleinsatzes im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2007.
18. KAST, BERND: Fertigkeit Schreiben. Berlin: Langenscheidt, 1995.
19. KRUMM, H.-J.: Unterrichtsprojekte. In: Fremdsprache Deutsch, 4/91. Stuttgart: Klett, 1991.
20. KUHLEN, RAINER: Hypertext. In: Buder, Marianne/Rehfeld, Werner/Seeger, Thomas/Strauch, Dietmar (Hrsg.): Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Ein Handbuch zur Einführung in die fachliche Informationsarbeit. München, 1997.
21. LADENTHIN, VOLKER; MARTIAL, INGBERT VON: Medien im

Unterricht: Grundlagen und Praxis der Mediendidaktik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, 2005.

22. LANG, M.; PÄTZOLD, G.: Multimedia in der Aus- und Weiterbildung. Köln: Dt. Wirtschaftsdienst, 2002.

23. MOSER, HEINZ: Einführung in die Medienpädagogik : Aufwachsen im Medienzeitalter. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006.

24. RÜSCHOFF, B.; WOLFF, D.: Fremdsprachenlernen in der Wissensgesellschaft. Zum Einsatz der Neuen Technologien in Schule und Unterricht. Ismaning: Hueber, 1999.

25. RÜSCHOFF, B.: Fremdsprachenunterricht mit computergestützten Materialien. Didaktische Überlegungen und Beispiele. Ismaning: Hueber, 1998.

26. SAGER, SVEN F.: Hypertext und Hypermedia. In: Brinker/Antos/Heinemann/Sager (Hrsg.), 2000.

27. SCARBATH, HORST (HRSG.): Mit Medien leben. Aktuelle Perspektiven der Medienpädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1988.

28. SCHATZ, HEIDE: Fertigkeit Sprechen. München: Langenscheidt, 2006.

29. SCHAUER, HELMUT; TAUBER, MICHAEL J.:

Kommunikationstechnologien: Neue Medien in Bildungswesen, Wirtschaft und Verwaltung. Wien: R. Oldenbourg, 1982.

30. SCHMITZ, ULRICH: Sprache in modernen Medien: Einführung in Tatsachen und Theorien, Themen und Thesen. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2004.

31. SPANHEL, DIETER: Neue Medien – neue Lernchancen. Ein integratives Konzept für die Medienerziehung. In: Lernchancen 3 (2000) H. 14.

32. STORRER, ANGELIKA (1999): Kohärenz in Text und Hypertext. In: Lobin (Hrsg.).

33. STRAßNER, ERICH: Von der Korrespondenz zum Hypertext. Zeitungssprache im Wandel. In: Breuer/Korhonen (Hrsg.), 2001.
34. STRAUSS, DIETER: Didaktik und Methodik Deutsch als Fremdsprache : Eine Einführung. Berlin: Langenscheidt, 1984.
35. TULODZIECKI, GERHARD: Handlungsorientierte Medienerziehung in Beispielen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1995.
36. TULODZIECKI, GERHARD: Medienerziehung in Schule und Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1989.
37. VOLLBRECHT, RALF: Einführung in die Medienpädagogik. Weinheim: Beltz Verlag, 2001.
38. WEIGMANN, JÜRGEN: Unterrichtsmodelle für Deutsch als Fremdsprache. Ismaning: Max Hueber Verlag, 1996.
39. ZAJÍCOVÁ, PAVLA: Didaktik der Fremdsprache Deutsch. Einführung in die Fachdidaktik des Deutschen als Fremdsprache. Ostrava: Ostravská univerzita v Ostrav, 2005.

Internetquellen:

40. Hassler & Mair – Willkommen in der Welt der Zeitungen [online]. [cit. 5.9.2010].
URL: <<http://www.zeitung.de/>>.
41. Tageszeitungen [online]. [cit. 5.9.2010]. URL: <<http://www.zeitung.ch/>>.
42. Zeitungswebsites [online]. [cit. 5.9.2010].
URL: <<http://www.bdzv.de/zeitungswebsites.html>>.
43. IVW Online Nutzungsdaten [online]. [cit. 5.9.2010].

URL: <<http://ausweisung.ivw-online.de/index.php>>.

44. NETMETRIX Online-Nutzungsdaten [online]. [cit. 5.9.2010].

URL: <<http://netreport.wemf.ch/ausweisung.php3>>.

45. ÖWA – November [online]. [cit. 7.9.2010].

URL: <<http://www.oewa.at/index.php?id=2>>.

46. ZEIT ONLINE [online]. [cit. 8.9.2010].

URL: <http://www.iqm.de/medien/online/zeit_online/media/konzept.html#mc>.

47. Spiegel Online Sport [online]. [cit. 23.9.2010].

URL: <<http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,719069,00.html>>.

48. Spiegel Online Wirtschaft [online]. [cit. 23.9.2010].

URL: <<http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/0,1518,719058,00.html>>.

49. Bild Online [online]. [cit. 28.9.2010].

URL: <<http://www.bild.de/BILD/news/home/news.html>>.

50. FOCUS ONLINE [online]. [cit. 28.9.2010].

URL: <<http://www.focus.de/politik/schlagzeilen/>>.

Internetquellen zu den Übungen:

51. Vergleich Boulevard- und Abonnement-Zeitung [online]. [cit. 5.10.2010].

URL: <<http://www.lehreronline.de/226918.php?sid=13872900355015931728998849884240>>.

52. Express [online]. [cit. 5.10.2010].

URL: <<http://www.express.de/home/-/2126/2126/-/index.html>>.

53. Frankfurter Rundschau [online]. [cit. 7.10.2010].

URL: <<http://www.fr-online.de/home/-/1472778/1472778/-/index.html>>.

54. Alle mit denselben Themen? [online]. [cit. 8.10.2010].

URL:<<http://www.lehreronline.de/226922.php?sid=64659331711389727329025132513860>>.

55. Pingpong Neu [online]. [cit. 8.10.2010].

URL: <<http://www.hueber.de/pingpong-neu/>>.

56. Themenkreis Ferien und Freizeit – Ferienplanung [online]. [cit. 8.10.2010].

URL:<<http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/pp2tk2-l11-ferienplanung.pdf>>.

57. Multimediale Materialien – Österreich Institut Wien [online]. [cit. 9.10.2010].

URL: <<http://www.oesterreichinstitut.at/9599.html>>.

58. EM NEU Hauptkurs – Gedicht von Heinrich Heine [online]. [cit. 11.10.2010].

URL: <<http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/emhn-L07-lesen.pdf>>.

59. Heinrich Heine – Ein Jüngling liebt ein Mädchen [online]. [cit. 11.10.2010].

URL: <http://www.gedichte.co/hei_h37.html>.

60. Heinrich Heine [online]. [cit. 11.10.2010].

URL: <<http://www.zum.de/Faecher/D/BW/gym/Heine/>>.

Wörterbücher:

61. © Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim: 2003.

62. © Langenscheidt Handwörterbuch Russisch, DAUM/SCHENK, 3. Aufl. München: 2012.

63. Wörterbuch Englisch, ENGLISCH – DEUTSCH, DEUTSCH – ENGLISCH, LINGEN, 1. Aufl. Köln, 2004.

ANLAGENVERZEICHNIS

Anlage Nr. 1: Arbeitsblatt 1: Vergleich Boulevard- und Abonnement-Zeitung

Anlage Nr. 2: Arbeitsblatt 2: Alle mit denselben Themen?

Anlage Nr. 3: Vorbereitende Übung: Ferienplanung

Anlage Nr. 4: Vorbereitende Online-Übung: Eltern mit 1,67 Kindern

Anlage Nr. 5: Vorbereitende Online-Übung: Berühmte Persönlichkeiten

Anlage Nr. 6A: Vorbereitende Übung: Moderne Welt

Anlage Nr. 6B: Vorbereitende Übung: Moderne Welt

Anlage Nr. 7: Vorbereitende Online-Übung: Sacha Baron Cohen im Porträt

Anlage Nr. 8: Online-Übung: Geschenksservice

Anlage Nr. 9: Online-Übung: Falscher Pelz

Anlage Nr. 10: Online-Übung: Alemannisch

Anlage Nr. 11: Online-Übung: Berlin

Rezension

Der Arbeit von Karimov Jamshid

„Einsatz der Massenmedien im DaF-Unterricht“

Das Thema der Qualifikationsarbeit heißt „Einsatz der Massenmedien im DaF-Unterricht“.

Das Thema ist vor allem für die Studierenden, die Fremdsprache auf Lehramt studieren, wichtig. Massenmedien informieren uns verschiedene Ereignisse und Neuigkeiten. Die bieten auch Möglichkeiten, mithilfe denen die Schüler beziehungsweise Studenten eine oder zwei Fremdsprachen besser lernen.

Karimov Jamshid ist sich mit dieser Tatsache bewusst und daher mit seinem Thema bewiesen, dass der Einsatz der Massenmedien die Fremdsprachenausbildung intensiver veranstalten kann.

Das Thema wurde vom Autor umfangreich bearbeitet. Die Arbeit besteht aus Einleitung, Hauptteil, Schlussfolgerung und Literaturverzeichnis.

Laut dieser Arbeit sollen die Schüler das Wissen im Laufe der Schuljahre durch Massenmedien erwerben und sich sowohl in Zuhause als auch in der Schule für die dortige Sphäre geeignet benehmen können. Mithilfe der Möglichkeiten der Massenmedien können die Lehrer das Interesse der Schüler schneller ziehen.

Er zeigt außerdem konkrete Resultate, die durch den Einsatz der Massenmedien im Unterricht vorhanden sind. Heute werden neue Lehrmethoden zur Intensivierung des DaF-Unterrichts gefordert. Nachrichten oder Neuigkeiten sind sozusagen in der Lage, den Lernprozess intensiv zu organisieren. Er hat es geschafft, dieses wichtige und hochaktuelle Thema ausführlich und verständlich darzustellen und gleichzeitig zu zeigen, warum das für Fremdsprachenlerner von besonderer Bedeutung ist.

Die Arbeit kann zur Verteidigung empfohlen werden.

Rezensent:

B. Primov
PASDIN
SamDC
BO LIA
SHUGI



Doz. B. Primov

Äußerung

Für die Abschlussarbeit von Karimov Jamshid

Karimov Jamshid beschäftigt sich in seiner Qualifikationsarbeit mit dem Thema „Einsatz der Massenmedien im DaF-Unterricht“. Für die Absolventen der deutschen Philologie sind neue Verfahren, die zum intensiven Lehrprozess dienen, von besonderer Bedeutung, weil die Mehrheit von ihnen den Unterricht durchführt. Karimov Jamshid ist sich dieser Tatsache bewusst und daher mit ihrer Themenwahl bewiesen, dass der Einsatz der Massenmedien mehr in die Fremdsprachenausbildung eindringen muss.

Das Thema wurde vom Autor sehr umfangreich bearbeitet. Die Arbeit besteht aus Einleitung, Hauptteil, Schlussfolgerung und Literaturverzeichnis. Sie beschäftigt sich damit, welche Merkmale vom Unterricht beim Gebrauch der Informationen aus Massenmedien erkennbar sind, welche Vorteile im DaF-Unterricht es gibt. Sie zeigt außerdem konkrete Resultate, die man durch die Möglichkeiten der Massenmedien im Unterricht erhalten kann. Heute werden neue Lehrmethoden zur Intensivierung des DaF-Unterrichts gefordert. Die Möglichkeiten der Massenmedien sind sozusagen in der Lage, den Lernprozess intensiv zu organisieren.

Er hat es geschafft, dieses wichtige und hochaktuelle Thema ausführlich und verständlich darzustellen und dabei zu zeigen, warum das für Fremdsprachenlerner von besonderer Bedeutung ist.

Die Arbeit kann zur Verteidigung empfohlen werden.

Wissenschaftliche Betreuerin:

H. Lagimodova

NING IMZOSIN
HASDIQLAYMAN.
SamDCHTI KADRLAR
BO LIMI BOSHLIQ!



N. Sadikova
N. Sadikova